

Durch Raum und Zeit

Dortmunder Frauen Straßen Namen



Stadt Dortmund
Frauenbüro



Inhalt

Vorwort

Einleitung

- 6 Durch Raum und Zeit
Eine Frauen-Erinnerungs-Kultur für Dortmund
- 9 Vom Hellweg zur Johanna-Melzer-Straße
Eine kleine Geschichte der Dortmunder Straßennamen
- 14 Vornamen, Märchenfiguren, historische Frauen
Eine Analyse der Frauenstraßennamen
- 17 Who ist who?
Das ABC der vorhandenen Frauenstraßennamen
- 24 Vorschläge für Neubenennungen
 - 45 Dortmunderinnen
 - 100 Frauen weltweit
- 42 Das Straßennamen-Quiz
- 45 Literatur und Quellen

Vorwort

Mit dieser Veröffentlichung laden wir Sie ein, die Geschichte der Dortmunder Straßennamen zu entdecken. Uns geht es dabei vor allem um die Straßen, die nach Frauen benannt worden sind und so einen besonderen Teil der Dortmunder Geschichte ins Bewusstsein rufen.

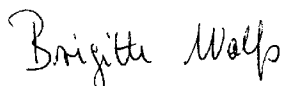
Straßennamen, Namen von Plätzen und Gebäuden würdigen die Leistungen historischer Persönlichkeiten und halten sie präsent. Sie ermöglichen es uns, eine Zeitreise durch die verschiedenen historischen Epochen einer Stadt anzutreten und die Menschen näher kennenzulernen, die hier gelebt oder das Leben in unserer Stadt geprägt haben. Straßennamen erinnern uns immer wieder an bedeutende Frauen und Männer.

Hinter Fördertürmen und Stahlwerken blieb die Geschichte der Frauen dieser Region lange im Dunkeln. Bis heute ist ihre Geschichte in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Kein Wunder also, dass bislang nur sehr wenige Straßen nach Frauen benannt worden sind. In diesem Buch stellen wir ihnen bekannte Frauen und ihre Rolle in der Stadtgeschichte vor. Hier finden Sie nicht nur Spannendes zu den Frauen, nach denen bereits Straßen benannt wurden, sondern Sie lernen Frauen kennen, die in den verschiedenen Epochen unsere Stadt mit geprägt haben und die ihren eigenen Anteil an unserer Stadtgeschichte haben.

Als Bürgerinnen und Bürger Dortmunds können wir unsere Stadt in vielerlei Hinsicht mitgestalten. Wir alle haben die Möglichkeit, den politischen Gremien Vorschläge zu machen, wie Straßen benannt werden können. Deshalb wünschen wir uns, mit diesem Buch auch ein Vorschlagswerk erarbeitet zu haben, das Anregungen für künftige Benennungen von Straßen enthält.



Dr. Gerhard Langemeyer
Oberbürgermeister



Brigitte Wolfs
Gleichstellungsbeauftragte

Einleitung

In Dortmund gibt es rund 3 500 Straßen. Ca. 1 000 sind nach Männern benannt. Nur rund 100 haben mit Frauenleben zu tun oder sind nach Frauen benannt. Doch nur 40 haben historische Frauenpersönlichkeiten im Titel, davon sind die Hälfte Dortmunderinnen. Straßenbenennungen nach Personen spiegeln historisch den jeweiligen politischen Willen wider, die Leistungen der Vorfahren zu würdigen und im öffentlichen Raum präsent zu halten. Die quantitativen Unterschiede in der Benennung nach Männern und nach Frauen machen deutlich, dass die Leistungen von Frauen bisher nicht geschlechterdemokratisch behandelt wurden.

Dies ist durch eine Sichtweise auf Lokal- und Regionalgeschichte begründet, die Dortmund als Bergbau- und Stahlstadt nur im Kontext männlichen Unternehmergeistes einordnet und die nunmehr als Industriekultur vermarktete Vergangenheit präsent hält. Frauen kommen hier höchstens als randständige Begleiterscheinungen vor. Erst die zweite Frauenbewegung rückte Frauengeschichtsforschung ins Blickfeld. Frauen begannen in ihren Lebens- und Wohnorten nach den Spuren ihrer weiblichen Vorfahren zu fahnden. Frauenstadtrundgänge sind seit den 80er Jahren in vielen Städten der BRD zum ständigen Angebot von Geschichtsvereinen geworden. Diese Eroberung des öffentlichen Raumes dient der Vergewisserung von Frauenidentität im eigenen Lebensraum, wie auch das neue FrauenStadtBuch zeigt. Es ist keineswegs gleichgültig, ob Bürgerinnen beim Gang über den Friedensplatz Kenntnis darüber haben, dass die Friedenssäule von der Künst-

lerin Susanne Wehland stammt. Oder ob die Anwohnerinnen der Martha-Gillessen-Straße über die Widerstandskämpferin Bescheid wissen, die dem Rombergpark-Morden zum Opfer fiel. Es wäre begrüßenswert, wenn die Präsenz von Frauengeschichte in Form von Denkmälern, Gedenktafeln, Kunst sowie Gebäude- und Straßennamen mehr Raum im Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger sowie der Politik erhielte.

Mit dieser Veröffentlichung soll einerseits diejenige Geschichte ins Bewusstsein gerufen werden, die in den bisherigen Frauenstraßennamen bereits existiert. Zum anderen gibt es eine Liste mit Frauen, nach denen Straßen und Gebäude benannt oder umbenannt werden können. Es werden 45 Dortmunderinnen und 100 Frauen aus aller Welt vorgestellt. Sowohl die interessierte Öffentlichkeit wie die für Straßenbenennung zuständigen Menschen, Ämter und Gremien mögen hier Anregung finden. Ein Straßennamen-Quiz rundet die Publikation ab. Hier sind kreativer Einsatz und Spaß an der Freude gefragt.

Durch Raum und Zeit

Eine Frauen-Erinnerungs-Kultur für Dortmund

„Es werden diejenigen vergessen, die an sich selbst zu denken vergaßen.“ Dies schrieb Louise Otto-Peters 1849 in ihrer „Frauen-Zeitung“. Sie bezog diesen Satz auf die damalige Arbeitswelt. Genauso gut kann er für Frauengeschichte und Erinnerungskultur gelten. Die Beschäftigung mit Erinnerungskultur ist in der Geschichtswissenschaft ein neuer Zweig, der anlässlich der Debatten um Mahnmale und Gedenkstätten für die Opfer des Faschismus Fragen von Vergessen und Erinnern diskutiert. Wie die Erinnerung an Ereignisse und Personen von gesellschaftlichen Gruppen oder ganzen Nationen gestaltet und bewahrt wird, ist hier Thema. Es geht darum, Geschichte zu erinnern und die Erinnerung in Denkmälern, Gebäude- und Straßennamen, in Kunst und Festen zu verdinglichen. Geschichte soll nicht vergessen, nicht ausgeblendet oder für unwichtig erklärt werden können. Für die Zukunft kann eine solche Gedächtniskultur handlungsweisend sein. Gedächtniskultur hat Konjunktur – doch wie sieht es mit Überlegungen aus, an Frauen in der Geschichte zu erinnern?

In den Anfängen der Zweiten Deutschen Frauenbewegung der 70er Jahre, war es für viele eine tiefbewegende, fast bestürzende Erfahrung, dass es bereits eine erste Frauenbewegung gegeben hatte. Der Einbruch in der historischen Kontinuität der Frauenemanzipation, den das Unrechtsregime des Nationalsozialismus verursacht hatte, aber auch die Zurückdrängung der Frauen an Heim und Herd in der Nachkriegszeit und die Familienpolitik der Adenauer-Ära waren einer frauenpolitischen Gedächtniskultur

und Weiterentwicklung der Frauenbewegung nicht förderlich gewesen. Die ersten Frauengeschichtsgruppen der Bewegung gingen auf Spurensuche. Vorbilder, starke Frauen, ideale Mütter waren gefragt für die eigenen Suchbewegungen nach Selbstbestimmung, Identität und Autonomie. Um eine dauerhafte Frauengeschichtsforschung zu ermöglichen, mussten Spuren jedoch nicht nur gesucht, sondern auch gesichert werden. Dies geschah und geschieht in Frauenarchiven und in der Weiterentwicklung der Frauen- und Geschlechtergeschichtsforschung. Die Zahl der in den letzten 25 Jahren publizierten Forschungsarbeiten ist immens gestiegen. Doch wie sieht es mit konkreten Formen der Gedächtniskultur aus?

Der Internationale Frauentag am 8. März ist zum Fest- und Feiertag der Frauenbewegung avanciert. Sind die Festveranstaltungen auch meist eher an aktuellen Themen orientiert, dienen dem Austausch untereinander oder sind Leistungspräsentation, so finden auch historische Themen Interesse. Nicht zuletzt die Entstehung des Frauentags selbst, der mehrere Vorläufer hat: eine Demonstration von New Yorker Arbeiterinnen 1858 gegen unmenschliche Arbeitsbedingungen und für gleiche Löhne, die großen Streiks und Demonstrationen der Tabak- und Textilarbeiterinnen 1908 und der Streik von zwanzigtausend Hemdennäherinnen 1909 in Manhattan. Erinnerung wird in Denkmälern bewahrt wie dem ersten Dortmunder Denkmal von Frauen für Frauen am Reinoldinum – dem Beginnendenkmal, das an die mittelalterliche religiöse Frauenbewegung und

das Dortmunder Kohlgartenstift erinnert. Gestiftet wurde das Denkmal von der Frauengeschichtsgruppe Spinnennetz in den 80er Jahren. Auf Initiative des Frauenbüros der Stadt Dortmund wurden die Martha-Gillessen-Straße und die Johanna-Melzer-Straße benannt, durch Privatinitiative kam die Maria-Goeppert-Mayer-Straße und der Meitnerweg (nach Lise Meitner) zustande. Unabhängig von der zweiten Frauenbewegung wurden Schulen nach ihren Gründerinnen oder nach Initiatorinnen der Frauenbildung benannt wie die Marie-Reinders-Realschule, Gertrud-Bäumer- und Helene-Lange-Gymnasien oder die Anna-Zillken-Schule. Im christlichen Kontext wird an Frauen mit der Marienkirche oder St. Barbara in Eving erinnert. In der Frauen-Briefmarken-Serie der Deutschen Post AG finden sich die Dortmunderin und Führerin der katholischen Frauenbewegung Hedwig Dransfeld sowie die Frauenrechtlerin Mathilde Franziska Anneke, deren Dortmunder Aktivitäten vor der Revolution von 1848 aktenkundig wurden.

Trotzdem können diese wenigen Beispiele nicht darüber hinwegtäuschen, dass die öffentliche Erinnerungskultur in Dortmund eine männliche Dominanz aufweist. Fritz-Henßler-Haus, Dietrich-Keuning-Haus, Fritz-Hüser-Institut, Albrecht-Brinkmann- oder Erich-Kästner-Grundschule, Max-Wittmann- oder Minister-Stein-Sonderschulen, Bert-Brecht-, Goethe-, Heinrich-Heine-, Immanuel-Kant-, Leibniz- und Max-Planck-Gymnasien sind nur einige Beispiele. Die Straßennamen zeigen die männliche Vorherrschaft noch deutlicher. Von den rund 3 500 Straßen sind rund 1 000 nach Männern benannt. Rund 120 tragen Frauennamen oder haben mit Frauenleben zu tun. Doch nur rund 40 haben historische Frauenpersönlich-

keiten im Titel, davon sind die Hälfte Dortmunderinnen.

Straßennamen bezeichnen öffentliche Verkehrswege, durch die Bürgerinnen und Bürger einer Stadt täglich ihre Wege zur Arbeit, zum Einkaufen, zum Kindergarten und zur Schule gehen. In Straßen wird gewohnt und gelebt. Straßennamen erscheinen auf jedem Briefumschlag, in jeder Adressenkartei, im Telefonbuch und haben dadurch eine enorme Präsenz im Bewusstsein der Bevölkerung. Sie sind selbstverständlicher Bestandteil der sozialen Identität, so selbstverständlich und offensichtlich, dass sie kaum noch bewusst bemerkt werden. Diese vorgeprägten Wahrnehmungsmuster machen uns blind für die Bedeutung, die Straßennamen für unser Leben haben. Es ist nicht gleichgültig, ob man oder frau in der Feldherrnstraße geboren, in der Landgrafenstraße aufgewachsen und in die Paul-Gerhard-Kirche gegangen sind, ob sie das Max-Planck-Gymnasium und anschließend etwa die Tübinger Eberhard-Karls-Universität besuchten – oder ob es sich um die Paulinenstraße, die Elsa-Brandström-Grundschule, die Liebfrauenkirche, das (Pauline von) Mallinckrodt-Gymnasium oder die Anna-Zillken-Fachschule handelt. In Straßen spazieren wir nicht nur durch den Raum, sondern auch durch die Zeit. Wir haben Teil an steingewordener Geschichte, wir sehen in Straßenschildern verdinglichte kollektive Erinnerung.

Wurde zu Beginn der Frauengeschichtsforschung nach identitätsstiftenden Vorbildern gesucht, nach autonomen, selbstbestimmten und unabhängigen Frauen, so kann es heute im Zuge des Fortschreitens historischer Erkenntnisse um Frauenleben in der Vergangenheit nicht

mehr nur um Heldinnen gehen. Jede historische Frauenpersönlichkeit hatte ihre Ecken und Kanten, war mehr oder weniger gebunden in den Bedingungen ihrer Zeit, hat sich mehr oder weniger über vorgegebene Grenzen und Vorurteile gegenüber Frauen hinweggesetzt. Nicht um Identifizierung mit Frauen in der Geschichte kann es also gehen. Sinn macht Erinnerung an Frauen nur, wenn den Lebenswidersprüchen der einzelnen Frauen Aufmerksamkeit und Achtung entgegengebracht wird, wenn deren Leistungen gewürdigt und deren Problematiken in den Blick genommen werden. Zudem waren Frauen nicht nur handlungsfähige Subjekte in der Geschichte, sondern auch zu verschiedenen Zeiten von gegebenen Machtverhältnissen abhängige Objekte, wie die Hexenverfolgungen der beginnenden Neuzeit oder die Jüdinnen-, Sinti- und Roma-Vernichtung des Faschismus zeigen. Gedächtniskultur muss sich auf beide Erinnerungslinien beziehen.

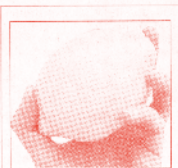
Es ist eine Frage der Abwägung, welche Frauen mittels Straßennamen geehrt werden sollen. Diese Abwägung richtet sich nach Kriterien wie Engagement für Frauenrechte, besondere Leistungen auf Gebieten wie Wissenschaft, Kunst, Politik, Sport sowie Zugehörigkeit zu entrechteten und verfolgten Gruppen. Drei Beispiele sollen die Problematik der Abwägung verdeutlichen. Die Dortmunderin Agnes Neuhaus z. B. war die Gründerin des Sozialdienstes katholischer Frauen im Jahr 1900. Sie baute eine große Frauenorganisation auf und wurde nach Erlangung des Frauenwahlrechts Reichstagsabgeordnete – und/aber sie vertrat eine frauenfeindliche Prostitutionspolitik. Eine Agnes-Neuhaus-Straße gibt es in Dortmund. Helene Wessel, Vollblutpolitikerin und eine

Zukünftige Anlieger blitzen in der Bezirksvertretung ab

Straßenname Gethmann steht

Kruckel. (mpm.) Der Name „Hildegard-Gethmann-Straße“ wird nicht wieder ausgelöscht.

Die Bauherren der 967, projektierten Straße in Kruckel konnten die Politiker in Hombruch nicht davon überzeugen, die Straße in Am Lützenhofe oder Johannishöhe umzulaufen. Die insgesamt vier zukünftigen Hauseigentümer zeigen sich entsetzt über die Namensgebung und entzusetzt, dass sie nicht zu ihrer Meinung gefragt worden seien. Es handelte sich um eine Privat-



„Das stößt uns sauer auf“

straße, deshalb seien alle Bauherren von einem Mitspracherecht ausgegangen. Mit Hildegard Gethmann verbinde die neuen Grundbesitzer nicht viel, hieß es anwärtend.

Dafür aber die CDU und alle anderen Parteien: Hildegard Gethmann spielte nach dem Kriegsende eine bedeutende Rolle in der CDU und prägte von 1950 bis 1971 die Frauenvereinsleitung. Die Christdemokratin führte einen konsequenten Kampf für die Gleichberechtigung der Frau und galt als profilierte Rechtsanwältin. [siehe auch zur Sache](#)

der vier Mütter des Grundgesetzes, trat konsequent für die Gleichberechtigung und für Beteiligung von Frauen in politischen Gremien ein. Sie war gegen die Wiederbewaffnung und für die Verständigung mit der Sowjetunion – hatte aber eine sehr fragwürdige Haltung in Fragen der fürsorgerischen „Bewahrung“ von „Minderwertigen“. Eine Helene-Wessel-Straße wird für Dortmund vorgeschlagen.

Nicht vorgeschlagen wird Luise von Winterfeld. Sie war die erste weibliche Leiterin eines Stadtarchivs im Deutschen Reich, des Dortmunder Archivs nämlich. Eine der ersten Studentinnen der Geschichte im Jahr 1908, die mit ihrer Erforschung der mittelalterlichen freien Reichs- und Hansestadt Dortmund in der männerdominierten wissenschaftlichen Geschichtswelt Karriere machte und hoch anerkannt war. Sie überdauerte als Archivleiterin den Faschismus, indem sie z. B. eine familiengeschichtliche Ausstellung mit Tafeln der Mendelschen Erbesetze bestückte. Sie begrüßte freudig den „Anschluss“ der Stadt Memel durch eine wissenschaftliche Untersuchung der mittelalterlichen Beziehungen der Stadt Dortmund und der Stadt Memel. Für Frauengeschichte hat sie sich nicht interessiert.

Vom Hellweg zur Johanna-Melzer-Straße

Eine kleine Geschichte der Dortmunder Straßennamen

Zwischen Orient und Okzident: der Hellweg

Die wahrscheinlich älteste Straße in Dortmund ist der Hellweg. Karl der Große soll diese Verbindung von Duisburg über Essen, Dortmund, Soest, Paderborn und Höxter nach Niedersachsen gebaut haben. Sie hat aber schon in frühgeschichtlichen Zeiten als Handels- und Verkehrsstraße für wandernde Volksstämme, Kaufleute und Soldaten existiert. Hellwege gab und gibt es auch andernorts. Der Name bedeutet „lichter, breiter Weg“ und bezeichnete wichtige Königs- und Heerstraßen. Sie waren so breit wie ein Speer lang. Jacob Grimm versuchte, den Namen mit der germanischen Mythologie in Zusammenhang zu bringen und führte den Hellweg auf die germanische Unterweltsgöttin Hel zurück. Auf solchen Wegen wurden Verstorbene zu ihren Grabstätten getragen – in die Unterwelt sozusagen. „Platea occidentalis“, Straße in den Okzident, so hieß 1330 der Westenhellweg, 1341 auf gut deutsch „westenhelewegh“. Und der Ostenhellweg hieß dementsprechend natürlich „Platea orientalis“.

Burg und Hanse

Da die mittelalterliche Hansestadt Dortmund viel weniger dicht bebaut war als heute, waren Straßenbezeichnungen noch vage Lagebezeichnungen. Etliche Gassen hatten überhaupt keinen Namen und Hausnummern waren unbekannt. Briefe wurden höchstens von schriftkundigen Nonnen und Mönchen, von städtischen Schreibern und Hansekaufleuten verschickt und empfangen, so dass die Boten keine Probleme mit der Auffindung der wenigen infragekommenden

Häuser hatten. Die ältesten Straßennamen datieren aus dem 13. Jahrhundert. Am Burgtor stand z. B. das älteste Dortmunder Stadttor, 1257 als „porta urbis“ (Tor der Stadt) genannt. Die Straße „Friedhof“ an der Nordseite der Reinoldikirche hieß schon 1302 „Frythoff“ und war ein Marktasyll, auf dem Verfolgte „Frieden“ vor ihren Verfolgern und Verhaftungen fanden. Die 1333 erstmalig erwähnte Kuckelke hat nichts mit dem Kuckuck zu tun, sondern mit dem Geschlecht der Kockelake und/oder mit einer warmen Quelle, einem „Kochbrunnen“. 1393 ist die „Bettenstraße“ erwähnt, heute Betenstraße, die wahrscheinlich eine plattdeutsche Kurzform von Elisabeth ist. Die Verlängerung dieser Straße heißt denn auch heute noch Elisabethstraße.

Der Erbprinz auf der Prinzenstraße

Im Jahr 1802 wurde Dortmund napoleonisch. Dortmund verlor die vormalige Reichsfreiheit und wurde dem Erbprinzen Wilhelm von Oranien-Nassau zugeteilt. Die Straße, auf der er im Juli 1803 in Dortmund Einzug hielt, war zuvor gepflastert worden und heißt seither Prinzenstraße. Zwecks Steuererhebung musste die genaue Einwohnerzahl festgestellt werden und dies war der Grund für die Durchnummerierung der Häuser. Der Magistrat der Stadt war gar nicht erbaut. Es sei „eine so gehässige Einrichtung, dass sie die stärkste Sensation unter den Bürgern hervorbringen werde, in dem daraus gleich auf militärische Conscription, Kopfgeld auf Mensch und Vieh, Salzsteuer und sonstige verhasste Acciseeinrichtung argumentiert werden müsse“ (Swientek 1953, S. 156 f.). Die Häuser

wurden angefangen vom Ostentor mit Nr. 1 bis zum Westentor durchnummeriert. In Köln verdankt z. B. die heutige Firma 4711 ihr Markenzeichen dieser verwaltungstechnischen Tat. Neubauten erhielten einfach die nächsten Nummern in der Reihenfolge, wie die Häuser fertig wurden. Das hatte zur Folge, dass z. B. zwei nebeneinanderliegende Häuser in der Dortmunder Brückstraße die Nummern 76 und 752 hatten.

Preußen kontrolliert, Dortmund verschönert

Die folgende Entstehung des preußischen Staates brachte wiederum einige Veränderungen. Der preußische Innen- und Polizeiminister ordnete 1837 an, dass Straßenbenennungen vom Regierungspräsidenten genehmigt werden mussten. Im gleichen Jahr gründete sich in Dortmund der „Verschönerungsverein“, der die alte Stadtmauer abreißen wollte. Mauergegner und Mauerfreunde bekämpften sich, bis schließlich der alte Wall abgetragen und stattdessen großzügige Promenaden angelegt und gründerzeitliche Prachtbauten errichtet wurden. Seitdem gibt es den Schwanen-, Burg-, Königs-, Hohen- und den Hiltropwall. Die Anzahl der Dortmunder Straßen belief sich 1856 auf die Zahl 89. Im Jahr 1857 dann wurde eine „Wege-Kommission“ der Dortmunder Bauverwaltung zur Benennung der noch namenlosen Straßen eingerichtet. Rund 70 Straßen erhielten Schilder. Namen aus der Dortmunder Geschichte wie Auf dem Berge, Bleichmärsch, Heiligegartenstraße, Auf der Kluse, Martinstraße wurden gewählt, aber auch Namen verdienter Persönlichkeiten wie Dudenstraße, Borsigplatz oder Franzisstraße – und Davidisstraße nach der Dortmunder Kochbuchautorin Henriette Davidis. Einen Schildbürger-

streich hat sich damals die Stadtverordnetenversammlung geleistet. Sie musste die Vorschläge der Kommission genehmigen, wollte aber auch ein Wörtchen mitreden. Sie änderte also die als Pauls-Gasse vorgeschlagene Gasse in Peters-Gasse, und die als Peters-Gasse vorgeschlagene Gasse in Pauls-Gasse.

Nation und Krieg

Ein neues nationales Bewusstsein mit Gründung des Deutschen Kaiserreichs brauchte eine historische Untermauerung. Zu diesem Zweck besann man sich auf das Mittelalter und gründete auch in der Stadt Dortmund einen Historischen Verein und belebte das Stadtarchiv. Im Jahr 1871 wurden Straßennamen vergeben, die sich auf das Mittelalter bezogen, z. B. die Brauhausstraße, der Grafenhof und die Kleppingstraße. Zur Erinnerung an die deutschen Einigungskriege wurden die Kaiserstraße, die Augustastraße (Kaiserin) und die Luisestraße (Königin) benannt. Das deutsche Reich war in Kriegen entstanden, also erfuhren die Feldherren mit der Feldherrn-, Scharnhorst-, Blücher-, Bülow- und Gneisenaustraße nachträgliche Verherrlichung. Ebenso die Lindenhorster Belle-Alliancestraße und -platz, Nollendorfstraße und -platz sowie die Dennewitzstraße und die Walstattstraße. Eine „Walstatt“ (Schlachtfeld) ist hier eigentlich nicht gemeint, sondern Fürst Blücher von Walstatt, der seinen Namen offensichtlich ernst genommen hatte. Parallel zur Kriegsverherrlichung durch Straßennamen entstand der Kriegerdenkmalkult nach den Einigungskriegen von Preußen 1864, 1866 und 1870/71.

Von Eseln zum Eisen

Ein Licht auf die industrielle Veränderung des bisherigen Ackerbü-

gerstädtchens Dortmund wirft die Namensänderung des „Eselsmarktes“. 1871 wurde er, weil er den Dortmundern peinlich war, in „Eisenmarkt“ umgetauft. Das ist jedoch nicht alles, was sich in Straßennamen an Industriegeschichte finden läßt. 1877 wurde eine Straße nach dem Gründer des Stahlwerks Hoesch benannt, die Leopoldstraße. Die Bessemerstraße wurde nach Sir Henry Bessemer, dem Erfinder des bahnbrechenden Windfrischverfahrens getauft. Als 1874 niemand mehr durch die fortlaufende Häusernummerierung durchblickte, wurde endlich eine Nummerierung nach Straßen eingeführt, so wie wir es heute noch kennen.

Polizei und die neue Demokratie

Als die staatliche Polizeiverwaltung im Jahr 1909 eingeführt wurde, übernahm sie die Aufgabe der Straßenbenennung. Auch nach dem Ende des 1. Weltkriegs und der Novemberrevolution wurden noch keine demokratischen Verfahren zu Straßenbenennung entwickelt. Die Polizei blieb letzte Instanz. Die Karl-Marx-, Karl-Liebknecht- und Rosa-Luxemburgstraße wurden in Dortmund nicht in der Weimarer Republik, sondern erst nach 1945 benannt. Hingegen kam 1918 eine letzte Ehrung für das Kaiserreich durch: die Gattin des letzten deutschen Kronprinzen wurde in der Brackeler Cäcilienstraße verewigt. Vor der Eingemeindung hatte sie Augustastraße geheißen, nach der Gemahlin von Kaiser Wilhelm I. Es gab aber schon eine Dortmunder Augustastraße, also mußte Cäcilie die kaiserliche Tradition fortführen.

Mehr als tausend Straßen zusätzlich

Durch die Industrialisierung platzte Dortmund inzwischen längst aus allen Nähten. Die an Zahl und Umfang größer werdenden Industriebetriebe

konnten nicht mehr auf dem bisherigen Stadtgebiet untergebracht werden, die erforderlichen Arbeitskräfte und deren Familien brauchten Wohnungen. Die kleineren Gemeinden, Städte und Siedlungen der Umgebung wurden zwischen 1905 und 1929 eingemeindet. Auf einmal gab es an die 400.000 Menschen zusätzlich. Ob es auch zusätzlich tausend Straßen oder mehr waren, lässt sich nicht mehr genau nachrechnen. Jedenfalls waren nun einige Straßennamen doppelt, so dass wieder Umbenennungen nötig wurden. Man sieht, die Ämter waren beschäftigt. Besonders in den Jahren 1928 und 1929, als mit dem Stadtkreis Hörde weitere 31 Landgemeinden dazukamen.

Straßen einer Diktatur

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 bedeutete auch Machtdemonstration durch Straßennamen. Die vormalige Rathenau-Allee wurde in Adolf-Hitler-Straße, die ehemalige Stresemannstraße in Göringstraße, die Erzbergerstraße in Schlageterstraße und der vormalige Republikplatz in Horst-Wessel-Platz umbenannt. Noch 1941 fiel den Machthabern nichts Besseres ein, als die Hohe Straße in Straße der SA umzubenennen und dem Untergang der Wilhelm Gustloff eine Straße zu opfern: die Chemnitzerstraße. Bei diesen ganzen Umbenennungen ist es fast überflüssig zu betonen, dass keine einzige Straße nach einer Funktionärin der NS-Frauenverbände benannt wurde. Ein Zeichen, wie wenig wichtig selbst systemkonforme Frauen während dieser Diktatur waren.

Karl Marx und Rosa Luxemburg

Nach 1945 ging es im Wiederaufbau auch um Demokratisierung der Straßennamen. Die Nazinamen wurden abgeschafft. Die Albert-Vögler-Straße,

nach dem Mitbegründer und Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke und Förderer der faschistischen Bewegung hieß nun Karl-Marx-Straße. Karl Liebknecht ersetzte den Befehlshaber der deutschen Flotte in der Seeschlacht vor dem Skagerrak Reinhard Scheer. Und die Skagerrakstraße wurde in Rosa-Luxemburg-Straße umbenannt. Sozialdemokraten und Kommunisten wurden per Straßenschild rehabilitiert. Scheidemann, Husemann, Breitscheid und Thälmann erhielten in der Brackeler Siedlung an der Flughafenstraße ein Angedenken. Es waren in der Mehrzahl Männer, nach denen in der neuen Demokratie Straßen benannt wurden. Obwohl 1949 im neuen Grundgesetz stand: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“, finden sich neben Heinrich Heine, Thomas Mann, Ernst Wiechert, Friedrich Kohn, Carl von Ossietzky oder Zille nur Anna Siemsen und Bertha von Suttner.

Historie für die Innenstadt, Märchen für die Stadtteile in den 50ern

In den 50er Jahren wurden für einige Straßenzüge in der Innenstadt wieder Benennungen nötig. Da die Innenstadt fast vollständig ausgebombt war, konnte ein neues Straßennetz geplant werden. Dabei griff man auf Bezeichnungen zurück, die früher schon für in der Nähe gelegene Straßen in Gebrauch gewesen waren und die sich auf historische Gegebenheiten bezogen. So hatte es zuvor zwei Kampfstraßen gegeben. Die 1. Kampfstraße hatte vom Körner Platz bis zur Hansastrasse geführt und die 2. Kampfstraße von der 1. Kampfstraße nach Norden zur Weberstraße. Nun blieb der Teil zwischen Körnerplatz und Brückstraße als neu ausgebauter Kampfstraße bis heute erhalten. „Kamp“ war der Königskamp, den Kaiser Heinrich IV. im Jahr 1193 zum

Bau eines Klosters für Frauen, dem späteren Katharinenkloster geschenkt hatte. Freistuhl, Hunnentränke, Eisenmarkt, Sonnenscheingasse oder Bisenkamp gehören ebenfalls zu dieser städteplanerischen Neuordnung. Die Geschichte der freien Reichs- und Hansestadt Dortmund, zurück bis ins Mittelalter, ist heute in diesen Straßennamen in der City erhalten. In den Stadtteilen wurden neue Straßen projektiert. Eine bunte Mischung von Straßennamen fand Verwendung. Vom Märchenviertel in Dortmund-Eving mit Aschenputtel- bis Sterntalerweg über Flurbezeichnungen bis hin zu mittelalterlichen Personen wie Mechtild, Konrad und Cunigunde in Kirchlinde oder neuzeitliche Forscher wie Frithjof-Nansen oder Stadträten wie Fritz Kahl. Auch der Gemeindegemeinschaftswater Lina Schäfer wurde in Marten gedacht.

Widerstand und Frauenbewegung

Mit der Friedens-, Geschichtswerkstätten- und Frauenbewegung sowie durch die Aufarbeitung des antifaschistischen Widerstands kam eine stärkere Beschäftigung mit Straßennamen und Straßenbenennungen auf. In den 80er und 90er Jahren wurden in Dortmund Straßen nach Widerstandskämpfern/-innen und Kommunisten/-innen benannt. Karl Schwartz, Hans Grüning und Paul Winzen gehören dazu wie auch Johanna Melzer und Martha Gilllessen. Die Anregung zu Melzer und Gilllessen kam vom Dortmunder Frauenbüro, welches an die Bezirksvertretung Innenstadt-Nord herangetreten war. Johanna Melzer ersetzte die Kesselstraße, Martha Gilllessen den Feldherrn Lützwow.

Demokratische Willensbildung in puncto Straßennamen

Der historische Durchgang durch die

Straßenbenennung zeigt, dass Umbrüche und Wechsel der politischen Verhältnisse auch zu Wechseln der Straßennamen führen. In der bundesrepublikanischen Demokratie kann heute jeder Bürger und jede Bürgerin Vorschläge machen – bei der zuständigen Bezirksvertretung. Letztendlich ist die eigene Lobby, sind Trends und politische Mehrheitsverhältnisse entscheidend, ob Bürger/innenvorschläge Erfolg haben. Bei bezirklichen Straßen entscheidet die jeweilige Bezirksvertretung und bei überbezirklichen der Rat der Stadt.

Vornamen, Märchenfiguren, historische Frauen

Eine Analyse der Frauenstraßennamen

Von Amalie bis Vera

Von den 121 Frauenstraßen sind 24 mit weiblichen Vornamen geschmückt. Von Amalie bis Vera, über Berta, Beten, Charlotte und Dorothea können wir mit Elisabeth, Erika und Eva auch noch Gertrud, Hedwig und Helene erwähnen, gefolgt von Helga, Herta und Hilda, aber auch Irmgard und Karin sowie Klara und Marianne. Dann kommen noch Magdalene, Martha, Mathilde, Therese und Ursula. Das Schöne daran ist, dass sich alle Frauen dieser Vornamen angesprochen fühlen können. Männer dürfen sich ebenfalls glücklich schätzen, als Vornamen vorzukommen. Allerdings können sich weit mehr Männer glücklich schätzen, in nomine auf Straßenschildern zu erscheinen. Sind auch keine konkreten Personen gemeint, so kann doch durch Nachschlagen in Vornamenlexika die alt- oder mittelhochdeutsche, griechische oder lateinische Bedeutung nachgeschlagen werden. Außerdem trugen und tragen christliche Heilige diese Namen. An Identifikations- oder Abgrenzungsmöglichkeiten fehlt es also nicht.

Zeche Adele und Flöz Fine Frau

Weitere 16 Straßen tragen ebenfalls weibliche Vornamen. Aber solche, nach denen Zechen, Flöze, Hütten und ein Geviertfeld benannt wurden und nachfolgend die Zechen und Flöze für Straßennamen benutzt wurden. Warum nun eigentlich Adele oder Eleonore ihre Namen für Zechen hergaben, ist nicht recht deutlich. Adele hat ja nicht den Schacht abgeteuft und Eleonore nicht drin gebuddelt.

Vermutet wird, daß die Benennung durch den abteufenden Ingenieur erfolgte, dem dann vielleicht seine Gattin oder Tochter zwecks Namensgebung einfiel. Einem dieser Abteufer muss wohl irgendeine „feine Frau“ eingefallen sein – das Flöz Fine Frau rührt daher und ebenso die gleichnamige Straße.

Aschenkäppchen und Schneeputtel

In einer Reihe Straßen, 19 insgesamt, geistern griechische, römische und germanische Göttinnen sowie deutsche Märchen- und Sagengestalten herum. Da hätten wir z. B. die Liebesgöttinnen Venus und Freia und die germanische Nertus. Die Freiastraße hieß zuvor Roonstraße. Roon war preußischer Kriegsminister. Als Mengede nach Dortmund eingemeindet wurde, fiel Roon der Liebe zum Opfer. In Eving gibt es ein ganzes Lager von Märchenmädchen. Aschenputtel zählt Erbsen aus, Dornröschen lässt sich wachküssen und Rapunzel ihr Haar herunter, Sterntaler wartet auf Taler. Zwecks Geschlechterdemokratie dachte man bei der Benennung bereits an Rübezahl und Däumling. Brunhild und Kriemhild streiten sich nicht auf der Kirchentreppe in Worms, sondern im sagenträchtigen Dortmund-Wickede gemeinsam mit Gudrun, Gerlind und Hildegund. Hier hat auch ein gewisser Etzel aus dem Nibelungenlied eine Straße mit Beschlag belegt.

Stiftsdamen, Klosterjungfern und die Mutter Gottes

Dann gibt es Straßen, die mit dem religiösen Leben von Frauen im Mittelalter zu tun haben. 13 Straßen erinnern

daran. Es sind z. B. die Beguinenstraße und Klosterbreite in Lütgendortmund oder die Katharinenstraße in Dortmund-Mitte. Das Lütgendortmunder Kloster Marienborn soll einmal ein Beginenkonvent gewesen sein, wozu die Klosterbreite, ein breites Grundstück, gehörte. An der Katharinenstraße lag das Katharinenkloster der Prämonstratenserinnen. Aus diesem Zusammenhang erklärt sich der Name der Jungferntalstraße. Klosterbesitzungen lagen oft weit weg und die Flur Jungferntal gehörte dem Katharinenkloster und natürlich Hörde. In Hörde erinnern an das ehemalige Clarissenkloster und nachmalige Stift Clarenberg die gleichnamigen Straßen, aber auch der Stiftskamp, der Stiftsplatz und die Stiftsstraße. Das Stiftsgehölz allerdings soll ein Besitztum des Herdecker adeligen Damenstifts gewesen sein. Maria, weibliche Zentralfigur der Christenheit vor der Reformation und bis heute der katholischen Kirche, kommt vor als Marienborn, Marienkirchhof und Marienstraße.

Bleichen, Melken, Baden

An Frauenarbeit im Mittelalter bis in die Neuzeit hinein erinnern vier Straßen: die Bleichmärsch, die Westerbleichstraße, die Milchgasse und die Stubengasse. Hier wurde auf großen Wiesen Wäsche gebleicht, die gemolkene Milch von den Weiden vor der Stadt nach Hause transportiert und in Stuben gebadet. Die Badestuben waren öffentliche Einrichtungen, aber keine Schwimmbäder im heutigen Sinne sondern es wurde in hölzernen Badezubern bei Musik der Körperpflege gefrönt. Ob es in Dortmund Bademädchen gab, ist nicht überliefert. Jedoch wohnte im Jahr 1407 hier eine gewisse Bele, im Steuerbuch genannt „concupina moncken“ – Beischläferin der Mönche.

Familien-Frauen

Mehrere Straßen sind nach alten Patrizierfamilien oder Geschlechtern benannt. In allen Familien hat es natürlich Frauen gegeben. Aus drei Familien sind Frauen bekannt geworden: Pauline von Mallinckrodt (Mallinckrodt-Straße), die in Dortmund die katholische höhere Mädchenbildung initiierte und nach der das Mallinckrodt-Gymnasium benannt ist; die angebliche Verräterin Agnes von der Vierbecke als Witwe Sudermann (Sudermann-Straße), und Elisabeth Schragmüller (Schragmüller-Straße in Mengede), die im Ersten Weltkrieg eine Spionage-Abteilung des deutschen Heeres in Belgien leitete. Die Straßen heißen jedoch nicht in erster Linie nach den Frauen, diese sind höchstens mitgemeint. Dann gäbe es noch eine Straße, in der eine Frau als Schwester vorkommt: die Geschwister-Scholl-Straße. Sophie Scholl wurde am 22.02.1943 hingerichtet.

37 historische Frauen

Von den 121 Frauenstraßennamen beziehen sich 37 auf historische Frauen. Die Reihe wird eröffnet von Thusnelda, der Gattin des Cheruskerführers Armin, der die Römer unter Quintilius Varus im Jahre 9 n. Chr. besiegte. Inzwischen steht fest, dass diese Schlacht bei Bramsche im Osnabrücker Land stattgefunden hat. Seit zehn Jahren wird dort archäologisch ausgegraben. Thusneldas Schicksal verliert sich nach ihrer Gefangennahme durch die Römer irgendwo in Italien.

Unfreie Frauen, Bäuerinnen, Grundbesitzerinnen

Sieben Straßen sind nach mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Frauen aus Dortmund und Umgebung benannt. Bis zum Beginn der Industrialisierung war Dortmunds Stadtgebiet beschränkt auf die heutige

City. Brackel und Wambel, Marten, Aplerbeck oder Mengede lagen schon außerhalb und waren Dörfer oder Höfe. Nach zwei unfreien Frauen im 13. Jh. – Cunigunde und Mechthild – sind Straßen in Kirchlinde benannt. Bäuerin Halfmann kaufte 1758 Haus Wambel und ist in einem Straßennamen verewigt. Die Wichburgstraße in Aplerbeck, die Williburgstraße in Mengede, die Idastraße in Marten und die Selbachstraße in Wischlingen gehen auf einst dort ansässige vermögende und grundbesitzende Frauen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit zurück.

Königinnen, Kaiserinnen, Kronprinzengattinnen

Da Dortmund lange freie Reichsstadt war und damit dem jeweiligen König oder Kaiser direkt unterstand, waren Besuche der Majestäten für das politische Selbstverständnis der Stadt Dortmund wichtig. Die Freiheit freier Reichsstädte lag darin, dass sie nur dem Reichsoberhaupt und sonst keinem Landesfürsten untergeben waren. Die Majestäten kamen jedoch selten, was die Selbstverwaltung der Stadt förderte. Nun fehlen leider in Straßennamen die mittelalterlichen Königinnen, z. B. Theophanu, die mit ihrem minderjährigen Sohn Otto III. die Stadt besuchte und bis zur Mündigkeit des Erben Regentin war. Nach dem Ende der Reichsfreiheit wurde in nationaler Gesinnung die Verehrung für Herrschergestalten auch auf die preußischen und deutschen Königinnen und Kaiserinnen übertragen. Königin Luise, die Kaiserinnen Viktoria und Augusta und die Kronprinzengattin Cäcilie sind mit Straßennamen geehrt.

Von Agnes Neuhaus bis Rosa Luxemburg

25 Straßen tragen Namen von Frauen aus der jüngeren Geschichte. Es sind „berühmte“ Frauen wie Berta von Suttner oder Käthe Kollwitz, es sind Dortmunder Berühmtheiten wie Agnes Neuhaus oder Henriette Davidis, es sind weniger bekannte Frauen wie Clara Immerwahr und Lise Meitner oder die Dortmunderinnen Johanna Melzer, Lina Schäfer, Martha Gillessen. Mit der Berühmtheit ist es so eine Sache. Selbst in Dortmund kennen nicht viele Menschen die Kochbuchautorin Davidis, hingegen ist sie in Biografiesammlungen mit Agnes Neuhaus und Pauline von Mallinckrodt das bekannte Dortmunder Frauen-Dreigestirn. Das folgende Kapitel „who is who?“ soll genaueren Aufschluss über die Frauen geben. Ausführlicher dargestellt sind sie in Biografiesammlungen und Lexika.

Who ist who?

Das ABC der vorhandenen Frauenstraßennamen

Adelenstraße nach der ehemaligen Eisensteinzsche „Adele“ bei Schüren. Die Zeche war von 1854 bis 1877 in Betrieb. Adele war eine der größten Kohleneisensteinzschen des Ruhrreviers. Ihr Erz fand hauptsächlich Absatz bei der Aplerbecker Hütte.

Agnes-Neuhaus-Straße (1854–1944), Gründerin des katholischen Fürsorgevereins und heutigen Sozialdienstes kath. Frauen, Reichstagsabgeordnete für das Zentrum, Grab auf dem Ostfriedhof

Amalienstraße Vorname, althochdeutsch wahrscheinlich „amal“ zum Geschlecht der Amelungen, ostgotisches Königsgeschlecht, benannt 1888 **An der schlanken Mathilde** benannt nach dem Uhrenkandelaber „Schlanke Mathilde“, Treffpunkt in Hörde

An der Witwe nach der Zeche Witwe **Anna-Siemsen-Straße** (1882–1951), Sozialistin, führend in der sozialistischen Bildungsbewegung **Aschenputtelweg** Märchenname, Aschenputtel geriet unter missgünstige Frauen, bevor sie den Prinzen bekam

Augustastrasse nach Kaiserin Augusta (1811–1890), Gattin Kaiser Wilhelms I., Tochter der russischen Zarentochter Maria, kannte noch den alten Goethe. Durch ihre Ehe mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen geriet sie in die stürmischere Hofluft im preußischen Berlin und erlebte dort die Revolution von 1848. Ihr Einfluss auf ihren Gatten führte dazu, dass man ihn während seiner Koblenzer Befehlshaberzeit als „Linkser“ bezeichnete. 1866 gründete sie den ersten „Vaterländischen Frauenverein“ im Zusammenhang mit dem deutsch-dänischen Krieg. Das Personal freiwilliger und ungelerner Helferinnen in

der Verwundetenpflege hatte sich als völlig unzureichend und überfordert erwiesen. Augusta hat sich damit ganz in die Reihe der Königinnen und Kaiserinnen gestellt, die frauentypische Aufgaben in Angriff nahmen, dies allerdings mit großem Organisations-talent. Schon im ersten Jahr bildeten sich weitere 44 Zweigvereine, bis 1869 war die Zahl auf 291 gestiegen. Auch Dortmund hatte einen dieser Ableger. Diese „Armee der Kaiserin“ war dann im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 gut gerüstet. Allerdings hatte dieser Frauenverein nichts mit den Vereinen der damaligen Frauenbewegung zu tun. 1871 wurde Augusta Kaiserin. Sie war gegen Bismarck eingestellt, und widersetzte sich, obwohl selbst Protestantin, dem Kulturkampf gegen die Katholiken. Sie erlebte den Tod ihres Gatten und ihres Sohnes Kaiser Friedrichs III. und starb schwerkrank im Jahr 1890. Die Straße wurde 1877 benannt.

Auguste-Prigge-Straße nach der Oberschwester, die von 1935 bis Ende der 1970er Jahre im Hausemannstift Dortmund-Mengede tätig war, benannt 2002 durch Wettbewerb an Mengeder Schulen

Barbarastraße Hl. Barbara, Schutzheilige der Bergleute, die Straße ist Zugang zur Zeche Adolf von Hanse-mann; Barbara = die Fremde **Beginenhof** nach den mittelalterlichen semireligiösen Frauengemeinschaften

Beguinestraße in Lütgendortmund bestand das Beginen- und nachmalige Tertiärerinnenkloster (Franziskanerinnen) Marienborn 1467 bis 1810. Beguinen waren im Mittelalter Frauen, die ein religiöses Leben unabhängig von der Kirche führen wollten und

deswegen verfolgt wurden, benannt 1928.

Bertastraße Vorname, die Glänzende, Prachtige, Berühmte, benannt 1928

Bertha-von-Suttner-Straße (1843–1914), Führerin der europäischen Friedensbewegung, Schriftstellerin, „Die Waffen nieder“ (1889), 1891 gründete sie die „Österreichische Gesellschaft der Friedensfreunde“, 1964 in „Suttner-Gesellschaft“ umbenannt, und die „Interparlamentarische Union“, 1905 Friedensnobelpreis, auf der 2,00 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG

Betenstraße 1393 „Bettenstraße“, 1536 „Bettinckstrate“, 1761 Beeten oder Betenstraße, wahrscheinlich mundartliche Abkürzung von Elisabeth – Bette oder Betti, die ehemalige Verlängerung der Betenstraße ist die heutige Elisabethstraße

Bleichmärsch Flurbezeichnung, auf Bleichen wurde das versponnene Leinen gebleicht, Märsch ist ehemaliges Sumpfland, das durch Trockenlegung zur Weide oder Wiese wurde

Brunhildstraße Walküre aus der Nibelungensage, vom Drachentöter Siegfried wachgeküsst und anschließend betrogen, stiftete sie die Burgunden zum Mord an Siegfried an; bruna = die Gepanzerte oder die Braune, hild = die Heldin

Cäcilienstraße nach Kronprinzessin Cecilie, Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin (1886–1954), der Gattin des letzten deutschen Kronprinzen Wilhelm von Preußen. Nach Ende des Kaiserreichs 1918 hatte sie nie Chancen Kaiserin zu werden, gab jedoch die Hoffnung nicht auf. Ihr Mann und einige ihrer Söhne ließen sich von den Nazis vor den Propagandakarren spannen im fälschlichen Glauben, Hitler wolle die Monarchie wieder einführen. Sie lösten sich auch nicht vom Faschismus, als sie die Wahrheit bemerkten. Zwei weitere Söhne wa-

ren Nazigegner, vor allem der spätere Vorstand des Hauses Hohenzollern Prinz Louis Ferdinand. Die Straße wurde 1918 benannt.

Charlottenburgstraße nach der früheren Zeche Schürbank-Charlottenburg. Die Charlottenburg in Berlin ist benannt nach der Kurfürstin Charlotte von Preußen (17./18.Jh.), ben. 1972
Charlottenstraße Vorname, weibl. Form von Karl

Clara-Immerwahr-Weg (1870–1915), die erste Frau Deutschlands, die im Fach Chemie promovierte, benannt 1988

Clarenberg nach dem ehemaligen Damenstift, das 1583 aus dem von Elisabeth von Cleve und Konrad von der Mark 1339 gegründeten Clarissenkloster hervorging, benannt 1976

Clarissenstraße nach dem 1139 gegründeten Clarissenkloster
Cunigundeweg Cunigunde und Mechthild waren Leibeigene auf einem Hof in Kirchlinde, die zusammen mit Aleydis (Adelheid) im Jahre 1298 der Deutschordenskommende in Brackel überlassen wurden: „ ... donavit Aleyden de Kerlinne, Hertmannum filium eius ac Cunegundim, Methildim et Aleydin, filias eiusdem“ (= er übergab Adelheid von Kirchlinde, Hermann, ihren Sohn und ihre Töchter Cunigunde, Mechthild und Adelheid), benannt 1954

Davidisstraße Henriette Davidis (1800–1876), Lehrerin, Dortmunder Kochbuchautorin

Dransfeldstraße Hedwig Dransfeld (1871–1925), Vorsitzende des Kath. Frauenbundes, Reichsstagsabgeordnete, Frau auf der 3,50 DM-Briefmarke, benannt 1963

Dornröschenweg, Märchenname, die dreizehnte Fee wünscht Böses, also fällt Dornröschen in einen hundertjährigen Schlaf mitsamt dem ganzen Schlosspersonal, um das Schloss wächst eine riesige Rosenhecke, bis

der Prinz kommt und sie wachküsst
Dorotheenstraße Vorname; doron = Geschenk, Gabe, theos = Gott, benannt vor 1906

Droste-Hülshoff-Straße Annette von Droste-Hülshoff (1797–1848), westfälische Dichterin, geb. bei Münster, gest. auf der Meersburg/Bodensee, Gedichte, Balladen, Novellen, eine der bedeutendsten Dichterinnen der Weltliteratur

Eddaweg nach der altisländischen und nordgermanischen Liedersammlung aus dem 13. und 14. Jh.

Edith-Stein-Straße nach der Philosophin Edith Stein (1891 Breslau bis 1942 KZ Auschwitz). Kind jüdischer Eltern, Studium und Promotion Philosophie, wissenschaftliche Assistentin, Lehrerin und Dozentin, 1922 Übertritt zum katholischen Glauben, 1933 Berufsverbot und Eintritt in den Kölner Karmel als Schwester Teresia Benedicta a Cruce, Flucht nach Holland, Verhaftung im August 1942, Deportation nach Auschwitz, Ermordung in der Gaskammer. 1987 in Köln selig gesprochen, 1998 in Rom heilig gesprochen, benannt 2004

Eisenhüttenweg 1974 von der Stadt Dortmund so benannt, vorher **Marie-Johanna-Weg** nach Marie Johanna Hoesch, Ehefrau des ersten Direktors Albert Hoesch, die den ersten Betriebskindergarten einrichtete, heute städtischer Kindergarten am Hoeschpark
Eleonorestraße nach der Zeche Eleonora, benannt 1979

Elfenweg Märchenname, Elfen sind Naturgeister

Elisabethstraße Vorname; hebräisch = mein Gott ist Vollkommenheit
Elisabeth-von-Thadden-Straße (1890–1944), geb. in Ostpreußen, Erzieherin, gründete 1927 in Wieblingen bei Heidelberg ein evangelisches Landerziehungsheim. 1944 zum Tode verurteilt, benannt 1961

Elisabeth-Wilms-Weg (1905–1981),

die „filmende Bäckersfrau von Dortmund“, stammte aus dem Münsterland und heiratete den Asselner Bäckermeister Wilms. Ihr Hobby und ihre Besessenheit war das Filmen. Für Filme aus dem zerstörten Dortmund 1945 erhielt sie den Bundesfilmpreis. Filme über den Wiederaufbau von Dortmund, über die Bundesgartenschauen, den Bau der Westfalenhalle. Industriefilme über die Westfalenhütte, Schiffshebewerk Henrichenburg u. a., alle Filme auf VHS-Kassetten im Stadtarchiv Dortmund, benannt 1987

Elsa-Brandström-Straße (1888–1948), Delegierte des Schwedischen Roten Kreuzes, der „Engel von Sibirien“, Betreuerin der deutschen Kriegsgefangenen in Russland im und nach dem Ersten Weltkrieg

Erikastraße eigentlich die Pflanze, aber auch Vorname, nord. = die allein Mächtige

Ernestineweg nach dem Flöz Ernestine, das genau unter der Straße verläuft, benannt 1962

Evastraße Vorname nach der biblischen ersten Frau im Paradies, die Adam zur Erkenntnis verhalf, deswegen aus dem Paradies vertrieben wurde, hebräisch = Leben, benannt 1928
Felicitasstraße in unmittelbarer Nähe befand sich die ehemalige Wohnsiedlung „Kolonie Felicitas“ nach der Zeche, die um 1925 stillgelegt wurde, benannt 1983

Feltmannweg Maria Feltmann, Pädagogin, leitete bis zu ihrem Tod im Jahr 1902 die erste Mädchenklasse an der Kirchlinde Schule, benannt 1965

Fine-Frau-Straße nach dem hier durchgehenden Kohlenflöz, fine Frau = feine Frau

Freiastraße germanische Göttin der Liebe mit Zauberkette und allerlei Liebesabenteuern

Gerlindstraße nach Gerlinde aus der Gudrungsage, Gerlinde war die Mutter von Hartmund, dem Entführer von

Gudrun, Gerlind erniedrigte Gudrun zu Magddiensten. „Ger“ = Speer, „Linde“ = Baum, benannt 1960
Germaniastraße nach der Zeche Germania, die Straße verbindet die beiden Schächte der Zeche; Germania ist das weiblich gedachte Germanien des römischen Schriftstellers Tacitus
Gertrudstraße Vorname, ger = Speer, Trude = die Starke
Geschwister-Scholl-Straße Sophie Scholl (1921–1943) mit Bruder Hans Mitglieder der Widerstandsbewegung „Weiße Rose“, Flugblatt-Aktionen und eine Demonstration gegen Hitler und den Krieg, am 22.02.1943 hingerichtet, benannt 1956. Sophie Scholl ist auf der 1,50 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG geehrt, benannt 1956
Gretelweg Märchenname, Gretel befreit durch ihre List Bruder Hänsel aus der Macht der Hexe
Gudrunplatz nach der Gudrunsage; gund = Kampf, runa = Geheimnis, geheime Beratung
Gudrunstraße s. o.
Halfmannstraße eine Bäuerin Halfmann erwarb 1758 Haus Wambel, benannt 1955
Hedwigstraße, Vorname, hadu = Kampf, wig = Kampf, Krieg
Helenenbergweg nach Helene Brinkmann, genannt Mentler. Die Erbgemeinschaft Mentler stellte das Gelände am Helenenbergweg zu Bauzwecken zur Verfügung, Benennung erfolgte 1958
Helenenstraße Vorname, griechisch, Bedeutung unklar
Helgaweg, Vorname, nordisch = die Geweihte, die Heilige, benannt 1969
Hertastraße Vorname, nach der germ. Nerthus, benannt 1928
Hildastraße Vorname, hiltja = Kampf, benannt 1924/26
Hildegundweg Sagenfigur aus dem Walthari-Lied, Frau des Walthers von Aquitanien, hiltja = Kampf, gund =

Kampf
Idastraße Tochter des Jobst, Herr zu Marten, der 1638 starb. Sie erbte einen Teil des Hauses Marten, den sie in die Ehe mit Johann von Melschede zu Haus Breuken einbrachte, wodurch die Herren von Melschede auch Herren von Haus Marten wurden
Irmgardstraße Vorname, irmin = Stammesname der Hermionen oder = groß, allumfassend, gard = vielleicht altisländisch Schutz, Umfriedung, Zaun
Johanna-Melzer-Straße (1904–1960), Widerstandskämpferin, Kommunistin, Landtagsabgeordnete, benannt 1989
Jungferntalstraße mit „Jungfern“ wurden früher Nonnen bezeichnet. Die Flur gehörte dem Katharinenkloster
Junoweg Planetenbezeichnung nach der römischen Göttin und Gattin des Jupiter, vergleichbar der griechischen Hera, benannt 1964
Käthe-Kollwitz-Straße (1867–1945), Malerin, Bildhauerin, Grafikerin, lebte in Berlin, bekannt durch ihre lebens-echten Darstellungen des proletarischen Lebens
Karinstraße Vorname, Kurzform von Katharina, griech. = die Reine
Karolinenstraße nach der Zeche Karoline
Karoline-Zorwald-Straße (22.10.1889 bis 15.05.1966), Dortmunder Kommunalpolitikerin, SPD, Leiterin der AWO von 1930–1933, ben. 1969
Katharinenstraße nach dem 1393 gegründeten Katharinenkloster der Prämonstratenserinnen, das 1810 abgerissen wurde, benannt 1858
Klarastraße Vorname, lateinisch = die Leuchtende, Hervorstechende, Berühmte, Klare, benannt 1928
Klosterbredde gehörte zum Kloster der Tertiärinnen des Hl. Franziskus, das von 1467 bis 1810 in Lütgendortmund stand und evtl. auf ein vorheriges Beginenkloster zurückgeht, Bred-

de = Brede = Breite, ein sehr breites Grundstück
Kriemhildstraße Sagenfigur der Nibelungensage, Schwester des Königs Gunther und Ehefrau des Drachentöters Siegfried, der von Hagen mit Einverständnis Gunthers ermordet wurde. Sie heiratete anschließend den Hunnenkönig Etzel und stiftete ihn an, ihre Brüder umzubringen, was auch gelang. Dabei kam sie selbst ums Leben.
Leni-Rommel-Straße (17.07.1914–16.09.1984), Kommunalpolitikerin, SPD, 1987 benannt,
Liebfrauenstraße nach der Liebfrauenkirche
Lina-Schäfer-Straße (1900–1930) Gemeindegewesenerin in Lütgendortmund
Luisenglück nach Zeche Schacht Luise, benannt 1977
Luisenhoffnung nach Zeche Schacht Luise, benannt 1962
Luisenplatz nach der preußischen Königin Luise (1776–1810), Gattin des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen, gründete in den Befreiungskriegen Frauenvereine, um die freiwilligen und ungelerten Helferinnen in der Verwundetenpflege besser auszubilden. Sie war eine in der Bevölkerung sehr beliebte Königin, nicht zuletzt, weil sie im Juli 1807 in Tilsit Napoleon um milde Friedensbedingungen bat. Vergeblich. Preußen verlor mehr als die Hälfte seines Territoriums und der Einwohner. Luise starb mit 34 Jahren, geschwächt durch die Geburt von 10 Kindern. Über 100 Jahre später gründeten 1923 vaterländische Frauen auf Anregung von Männern der deutschen Rechtsparteien den Bund Königin Luise, einen der größten reaktionären Frauenbünde der Nachkriegszeit. Benennung der Straße vor 1914.
Luisenschachtstraße nach der Zeche
Luisenstraße Benennung entweder nach Vornamen oder nach Königin

Luise, benannt 1885
Magdalenenstraße Vorname, hebräisch = Maria aus dem Ort Magdala
Mallinckrodtstraße nach dem Dortmunder Honoratiorengeschlecht Mallinckrodt, Pauline von Mallinckrodt (1817–1881) war Gründerin des Ordens der Christlichen Liebe und Initiatorin der katholischen höheren Mädchenbildung in Dortmund, selig-gesprochen
Margaretenstraße nach der Zeche Margarete
Maria-Bloch-Straße nach der vorstehenden Schwester am Hausemannstift in Dortmund-Mengede von 1899 bis 1920, Diakonisse aus dem Mutterhaus Witten, benannt 2002 durch Wettbewerb an Mengeder Schulen
Maria-Goeppert-Mayer-Straße (1906–1972), Physikerin, entwickelte das Schalenmodell der Atomkerne, 1963 Nobelpreis, benannt 1998
Mariannenstraße Vorname, Maria und Anna, Anna = hebräisch Huld, Gnade oder althochdeutsch Adler
Marienborn nach dem Kloster Marienborn in Lütgendortmund, 1296 soll hier an einer heilkräftigen Quelle ein Beginenkloster gegründet worden sein, 1467 bis 1810 Kloster der Tertiärinnen des Hl. Franziskus
Marienkirchhof an der Marienkirche, benannt 1858
Marienstraße zweite Patronin der kath. Kirche in Huckarde
Martha-Gillesen-Straße (1901–1945), Kommunistin, Widerstandskämpferin, 1945 von den Nazis in der Bittermark ermordet, benannt 1989
Marthastraße Vorname, hebräisch = Herrin
Mathilde-Vrede-Straße (1864–1928) war Finnin westfälischer Abstammung, die wie Elsa Brandström Kriegsgefangene betreute und sich um deren soziale Eingliederung kümmerte, benannt 1960
Mathildenstraße Vorname, althoch-

deutsch = Macht und Kampf
Mechthildstraße siehe Cunigundeweg
Meitnerweg Lise Meitner (7.11.1878–27.10.1968), arbeitete mit Otto Hahn an der Kernspaltung, musste als Jüdin emigrieren und erfuhr aus der Ferne, dass Hahn die Kernspaltung gelungen war. Hahn bekam den Nobelpreis. Die Straße wurde 1980 benannt. Lise Meitner ist auf der 1,30 DM-Briefmarke der Frauenserien der Post AG geehrt.
Milchgasse vielleicht gingen die Mäde durch diese Gasse zum Melken
Nertusstraße Nertus war eine germanische Göttin der Erde und Fruchtbarkeit
Olgastraße benannt 1905 nach der Schwägerin des Bauunternehmers Heinrich Roskoth. Die Straße führt mitten durch den ehemaligen Holzsägeplatz.
Paulinenstraße nach der 1856 erbauten Paulinenhütte, vor 1877 benannt
Rapunzelweg Märchenname, Rapunzel ließ ihr Haar vom Turm herunter, in dem sie gefangen saß, um ihren Liebsten daran emporklettern zu lassen.
Reginaweg Regina ist eine Viertelfeldbezeichnung der Zeche Vereinigte Bickefeld
Ricarda-Huch-Weg (1864–1947) Schriftstellerin, Historikerin, benannt 1975
Rosa-Luxemburg-Straße (1871–1919), radikale Sozialdemokratin, gründete als Kriegsgegnerin mit Karl Liebknecht den Spartakusbund und wurde im Januar 1919 beim Spartakusaufstand in Berlin erschossen
Rotkäppchenweg Märchenname, Rotkäppchen hatte mit dem bösen Wolf zu tun, den sie ihrer geliebten Oma wegen überlistete
Schneewittchenweg Märchenname, hatte eine böse Stiefmutter, die ihr nach dem Leben trachtete, bei den sieben Zwergen lernte sie kochen und putzen, bis der Prinz kam
Schragmüllerstraße Elisabeth Schragmüller war im ersten Weltkrieg Leite-

rin einer Spionageabteilung in Belgien, bekanntgeworden unter „Madame Docteur“, weil sie promoviert hatte, diverse Mythen ranken sich um sie; die Straße ist eigentlich nicht nach ihr, sondern nach ihrem Vater Karl Anton Schragmüller (1858–1934) benannt, der ab 1889 erster Amtmann des Amtes Mengede war, er war bekannt dafür, daß er mit Pferdekutsche zum Amt fuhr und einen Diener schwarzer Hautfarbe hatte

Selbachstraße Anna Margarete von Selbach, Ehefrau von Jasper Ovelacker, der von 1539 bis 1557 Besitzer einer Hälfte von Haus Wischlingen war, Erbin von Gevelinghausen, benannt 1961

Sophie-Thiemann-Straße nach einer der ersten drei Diakonissen aus dem Mutterhaus Witten, die von 1899 bis 1920 am Hausemannstift in Dortmund-Mengede Dienst taten, benannt 2002 durch Wettbewerb an Mengeder Schulen

Sterntalerweg Märchenname, Sterntaler hielt vertrauensvoll ihr Hemdchen auf und es fielen Taler hinein
Stiftsgehölz erinnert an den dortigen Besitz des adeligen Damenstifts Herdecke, benannt 1963

Stiftskamp gehörte dem Damenstift Klarenberg

Stiftsplatz an der Stiftskirche, erinnert an das Damenstift Klarenberg
Stiftstraße ebenfalls Damenstift Klarenberg, vormals 1339 als Clarissenkloster von Elisabeth von Kleve und Konrad von der Mark gegründet

Stubengasse 1393 „stovengassen, en hus dat dey stove is“, Badestubengasse, im Mittelalter waren Badestuben öffentliche Körperpflegehäuser, zum Teil wegen Prostitution verschrien

Sudermannstraße mittelalterliche hanseatische Kaufmannsfamilie. Eine Witwe Sudermann, Agnes von der Vierbecke, soll Dortmund an die Grafen von der Mark verraten haben und wurde deswegen verbrannt

Theresenstraße Vorname, griechisch = Bewohnerin von Thera (Insel im Ägäischen Meer, heute Santorin), benannt 1928

Thusnelda Frau von Hermann dem Cherusker, der 9 n. Chr. die Römer bei Bramsche im Osnabrücker Land schlug, Hermann (Arminius) entführte Thusnelda gegen den Willen ihres Vaters Segestes und heiratete sie, Segestes verriet Arminius an die Römer, dadurch wurde auch Thusnelda und ihr Sohn Thumelicus im Triumphzug nach Rom geführt, Arminius wurde 21 n. Chr. von Verwandten ermordet, das Schicksal Thusneldas ist unbekannt, ihr Sohn wurde in Ravenna als Gladiator ausgebildet

Ursulastraße Vorname, lateinisch = kleine Bärin

Venusstraße Planet, Vorname, Venus war die römische Göttin der Liebe

Veraweg Vorname, russisch = Glaube, Zuversicht, Religion

Viktoriastraße nach Kaiserin Viktoria (1840–1901), Tochter der britischen Königin Viktoria. Tochter Vicky kam 1858 auf Brautreise zu ihrem künftigen Gemahl Friedrich III. durch Dortmund. Im gleichen Jahr wurde die Viktoriastraße nach ihr benannt. Viktoria hat nicht wenig Anteil an der Entwicklung der Frauenbildung im Deutschen Reich. Sie brachte aus ihrer Heimat England die weit fortschrittlicheren Ideen nach Deutschland mit. Sie finanzierte z. B. eine Studienreise Helene Langes nach England, gab Anregungen für eine Musteranstalt für eine allseitige Frauenbildung im Hinblick auf die Zulassung der Frauen zu den Universitäten und übernahm das Protektorat (Schirmherrschaft) über den Lette-Verein, der im Jahr 1866 in Berlin als erster Verein Berufsmöglichkeiten für unverheiratete bürgerliche Frauen schuf. Die Hoffnungen der Frauenbewegung auf die Unterstützung kaiserlicherseits wurden jedoch

durch den Tod von Viktorias Gatten Friedrich III., der nur 100 Tage regiert hatte, enttäuscht.

Westerbleichstraße westliche Bleiche, der im Winter gesponnene und zu Leinen verwobene Flachs wurde im Frühjahr hier gebleicht, da es noch keine chemischen Bleichmittel gab. Bleichen gab es in jeder Gemeinde, denn in jedem Haus wurde von den Frauen gesponnen.

Wichburgstraße Witwe eines Grundbesitzers mit vier Söhnen, schenkte im Jahr 899 Grundbesitz bei Aplerbeck an das Kölner St. Gereonsstift

Williburgstraße Williburg erhielt 928 von König Heinrich I. und der Königin Mathilde das Reichsgut Mengede. Sie war damit Beamtin des Königs und steht am Beginn der Mengeder Geschichte.

Zeche-Margarethe-Straße nach der Zeche Margarete, benannt 1976

Vorschläge für Neubenennungen

Die Vorschläge für Neubenennungen sind unterteilt in zwei Abschnitte. Zunächst werden 45 Dortmunderinnen vorgestellt, dann 100 Frauen weltweit.

Mit „Dortmunderinnen“ sind Frauen gemeint, deren Leben sich ganz oder in Phasen hier abgespielt hat, die in und für die Stadt, für Bürgerinnen und Bürger gewirkt haben, die Besonderes geleistet haben, die berühmt wurden, aber auch Frauen, denen hier Unrecht geschah, die Opfer der Verhältnisse wurden. Es handelt sich um Frauen, deren Beziehung zu Dortmund sich aus Sagen ableitet, um mittelalterliche Dortmunderinnen und vor allem um Frauen des 19. und 20. Jahrhunderts. Diese Gewichtung liegt an der Quellen- und Forschungslage. Dortmunder Frauengeschichte ist bislang nur in Ansätzen erforscht. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Quellen ergeben oft nur den Namen einer Frau z. B. in einer Urkunde oder städtischen Verwaltungsaufzeichnungen. Über deren Leben ist meist nichts weiter bekannt als gerade diese eine Erwähnung als Bürgerin, als Hexe, oder als vermögende Stifterin.

Da Frauen sich bis 1908 den Zugang zum Universitätsstudium und damit Zugang zu gehobenen Berufen erkämpfen mussten und die politische Gleichstellung mit Männern erst mit dem Wahlrecht 1918 erreichten, sind berufliche Leistungen von Frauen in einem qualifizierten und breiteren Spektrum erst seit dieser Zeit möglich.

Die Auswahl der 100 Frauen aus aller Welt richtete sich nach folgenden Kriterien: es sollten Frauenrechtlerinnen dabei sein, Frauen also, die sich

für die Rechte der Frauen eingesetzt haben. Weiterhin sollten es Politikerinnen, Künstlerinnen, Sportlerinnen und Wissenschaftlerinnen sein, die auf ihrem Gebiet Herausragendes geleistet haben. Es gibt in einschlägigen Lexika wesentlich mehr bekannte und berühmte Frauen, die es wert sind, mit Straßennamen geehrt zu werden. Hier liegt eine erste Auswahl vor.

45 Dortmunderinnen

Aleydis 1304 als „anforaria“ = Töpferin erwähnt, die von der Stadt eine Marktbude gepachtet hatte und dafür in damaliger Währung 10 Solidi Miete bezahlte, Beispiel für Frauenerwerbstätigkeit in der mittelalterlichen Hansestadt Dortmund

Mathilde Franziska Anneke geb. Giesler 03.04.1817 Sprockhövel bis 25.11.1884 Milwaukee USA), Märzrevolutionärin 1848, Schriftstellerin, Journalistin, Frauenrechtlerin, Leiterin einer höheren Töchterschule, auf der 2,40 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG

Aya sagenhafte Mutter des sagenhaften Dortmunder Stadtpatrons Reinoldus, Schwester Karls des Großen. Da ihr Gatte Haimon der Karlschen Sippe ewige Feindschaft geschworen hatte, wollte er auch seine und Ayas Söhne umbringen, da diese aus Karls Blut entsprossen waren. Aya versteckte ihre Kinder, bis sich Haimon eines besseren besann.

Fita Benkhoff (01.11.1901 Dortmund bis 01.11.1967 München), Schauspielerin und Filmstar, Tochter der Dortmunder „Walhalla“-Inhaber (die „Walhalla“ war Anfang d. Jh. ein großer Amüsierbetrieb auf der Rheini-

Mathilde Franziska Anneke

* 03.04.1817 Sprockhövel
† 25.11.1884 Milwaukee
USA

Märzrevolutionärin
1848, Schriftstellerin,
Journalistin,
Frauenrechtlerin,
Leiterin einer höheren
Töchterschule



Anna Böker

* 1877
† 1963

Volksschullehrerin,
ab 1927 Leitung der
Anna-Schule, Mitglied
und Vorsitzende des
Vereins katholischer
deutscher Lehrerinnen
Dortmund, Mitglied
der Zentrumspartei,
Dortmunder
Kommunalpolitikerin
von 1919 - 1933



schen Straße), Ausbildung beim Dortmunder Schauspieler Ernst Binder, erste Rollen am Dortmunder Schauspiel, UFA-Karriere mit komischen Rollen, nach 45 zweite Filmkarriere, „In München steht ein Hofbräuhaus“, „Die Diebin von Bagdad“, „Auf der Reeperbahn“

Bele von Benninghofen eine der vier Töchter des Heinrich von Benninghofen, erbte mit ihren Schwestern am 23.09.1343 dessen Besitz. Eine Sage berichtet, dass sie einst ein goldenes Spinnrad besaß, das sie verfluchte, woraufhin der Teufel es in die Burggräfte warf. Bele geistert dort immer noch herum und wartet auf die Befreiung.

Hedwig Bieber (20.12.1915 Dortmund bis 08.01.1991 Freudenstadt), Diplombibliothekarin, Leiterin der Dortmunder Stadtbücherei von 1973 bis 1980, eine der ersten Frauen der BRD in dieser Führungsposition, verschiedene Veröffentlichungen, setzte sich besonders für die Ausbildung des bibliothekarischen Nachwuchses ein
Marianne Böhm (geb. 1750), Theaterprinzipalin einer reisenden Schauspielergesellschaft im 18./19. Jh., besuchte mit ihrer Truppe 1809 die Stadt Dortmund, führte Lustspiele, komische Opern und Singspiele im damaligen Gildenhause auf, sie hatte nach dem Tod ihres Mannes die Theaterleitung übernommen und war eine der wenigen weiblichen Prinzipalinnen dieser Zeit

Anna Böker (1877–1963), Volksschullehrerin, ab 1927 Leitung der Anna-Schule, Mitglied und Vorsitzende des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen Dortmund, Mitglied der Zentrumsparterie, Dortmunder Kommunalpolitikerin von 1919 bis 1933, ließ sich 1938 wegen häufiger Gestapoverhöre vorzeitig pensionieren, nach 1945 in der Leitung des katholischen Lehrerinnenvereins

Rosa Buchthal (geb. 31.07.1874 Nieder-Marsberg), Mitinhaberin eines Kolonialwarenhandels mit Dampf-Kaffee-Rösterei, Jüdin, Mitgründerin des Vereins der liberalen Frauen Dortmunds 1908, setzte sich für die Abschaffung des Beamtinnenzölibats und die Strafrechtsreform ein, für Abschaffung der Reglementierung der Prostitution und der Todesstrafe, 1917 Geschäftsführerin der Auskunftsstelle für Frauenberufe der Handwerkskammer, 1919 erstes weibliches Mitglied des Magistrats der Stadt Dortmund, zuständig u. a. für Stadtarchiv und Verwaltungsbibliothek, im Vorstand des Vereins für Literatur und Kunst, sie überlebte den Holocaust, weiteres Schicksal unbekannt

Elisabeth von Cleve (gest. 1361), Gründerin des Clarissenklosters in Hörde, aus cleveschem Adel, in zweiter Ehe mit Konrad von der Mark verheiratet, die Ehe musste vom Papst genehmigt werden, da die nahe Verwandtschaft der Eheleute im damaligen Kirchenrecht Heiraten ausschloss. 1339 gründen beide auf einem Besitz Konrads in Hörde das Clarissenkloster, 1344 tritt Elisabeth selbst ein, Konrad wird Mönch im Dortmunder Minoritenkloster. Das Kloster wurde nach der Reformation in ein adeliges, weltliches Damenstift umgewandelt, 1811 löst Napoleon das Kloster auf. In Hörde erinnert ein Denkmal an Elisabeth und Konrad.

Bertha Cleven (23.01.1879 Empen/Belgien bis 16.07.1958 Lünen), Lehrerin, erste Amtsleiterin bei der Stadtverwaltung Dortmund, Frauenrechtlerin, Kommunalpolitikerin. Gründungsmitglied der Dortmunder Ortsgruppe des Westfälischen Vereins für Frauenstimmrecht (1910), Mitglied des Vereins Frauenbildung – Frauenerwerb, richtete in Eigeninitiative eine Auskunftsstelle für Frauenberufe ein, die als Arbeitsnachweis

Rosa Buchtal

** 31.07.1874 Nieder-Marsberg
1919 erstes weibliches Mitglied des Magistrats der Stadt Dortmund*



Bertha Cleven

** 23.01.1879 Empen/Belgien
† 16.07.1958 Lünen
Lehrerin, erste Amtsleiterin bei der Stadtverwaltung Dortmund, Frauenrechtlerin, Kommunalpolitikerin, Gründungsmitglied der Dortmunder Ortsgruppe des Westfälischen Vereins für Frauenstimmrecht (1910)*



von der Stadt übernommen wurde, Bertha Cleven wurde Amtsleiterin und erste Stadtinspektorin, im Ersten Weltkrieg engagierte sie sich für die in der Schwerindustrie eingesetzten Frauen, 1919 im Rat der Stadt für die Deutsche Demokratische Partei, als Stadtoberinspektorin beim Jugendamt reorganisierte sie die weibliche Jugendpflege, 1933 von den Nazis entlassen, Umzug nach Lünen, nach 45 Aufbau der Lünener FDP, lange Zeit Vorsitzende

Ottilie Duden geb. Lührmann (1833–1911), Stifterin des Dudenstifts (Städt. Kliniken), stammte aus einer begüterten Dortmunder Kaufmannsfamilie, 1850 Heirat mit Wilhelm Duden, das Ehepaar zog nach Brüssel, wurde mit Brüsseler Spitzen reich und stiftete 250.000 Mark für die Errichtung eines Wöchnerinnenheims in Dortmund, das mit zusätzlichen 45.000 Mark von Ottilie Duden schließlich gebaut werden konnte und die Keimzelle der Frauenklinik wurde. Für die Stiftung erhielt Wilhelm Duden die Dortmunder Ehrenbürgerwürde. Ottilie Dudens Ehrung steht noch aus.

Mutter Fabian ca. 1902, Dortmunder Original, erste Hausbesitzerin, der Schriftsteller Karl Prümer überliefert, dass beim Umbau der Innenstadt zwischen 1902 und 1906 auch das Häuschen von Mutter Fabian abgerissen werden sollte, sie blieb aber renitent drin sitzen, auch als ein städtischer Beamter ihr bereits Geld auf den Tisch zählte, als allerdings die Dachdecker schon das Dach abtrugen, ließ sie sich in ein anderes Haus bringen

Laura Frost (08.11.1851 Bartenstein/Ostpreußen – 04.12.1924 Dortmund), Schriftstellerin, stammte aus ostpreußischer Kaufmannsfamilie, Ausbildung zur Lehrerin, Heirat mit Landgerichtsrat Frost, vier Kinder, Veröffentlichungen unter verschiedenen Pseudonymen (da verheiratete Frauen zwar

schreiben „durften“, aber in erster Linie ihre Rolle als Gattin und Mutter zu erfüllen hatten), Witwe nach elfjähriger Ehe, Veröffentlichungen unter eigenem Namen, Novellen, Aufsätze, Gedichte, Erziehungsbücher, Biographie von Johanna Schopenhauer

Hildegard Gethmann (1903 Hattingen-Winz bis 1988 Hattingen-Blankenstein), Juristin, Gründerin des Juristinnenbundes, Tochter eines Blankensteiner Amtsrichters, mit 18 Jahren Mitglied der Zentrumsparlei, Studium Rechtswissenschaften, 1934 Eröffnung einer Anwaltskanzlei in Dortmund, im Nationalsozialismus Verteidigung von Mitgliedern der Zeugen Jehovas, nach 1945 Aufbau der Zentrumsparlei in Dortmund, Kreisschriftführerin und Vorsitzende des Ortsvereins Dortmund-Innenstadt, 1947 Kandidatur für den Landtag, 1949 Wechsel zur CDU, Vorsitzende der CDU-Frauenvereinigung, 1948 Vorsitzende der Vereinigung weiblicher Juristen und Volkswirte (heute Deutscher Juristinnenbund), Engagement für Frauenrecht, Vorschläge zur Reform des Familienrechts, Einsprüche gegen frauendiskriminierende Gesetzesvorlagen, erfolgreiche Verfassungsklage 1958 in der Frage des väterlichen Stichtentscheids, setzte sich für Kolleginnen bei der Besetzung des Bundesverfassungsgerichtes und anderer hoher Ämter ein, Einfluss bei Adenauer und Erfolg mit der ersten weiblichen Bundesministerin Elisabeth Schwarzhaupt, 1973 Bundesverdienstkreuz

Greta urkundlich 1304 erwähnt, Barbierin, die auf dem Dortmunder Markt eine Bude gepachtet hatte, Beispiel für Frauenerwerbstätigkeit im Mittelalter

Marie Johanna Hoesch geb. Günther (11.04.1852 Düren bis 31.01.1916 Dortmund), Heirat mit Albert Hoesch



Hildegard Gethmann

** 1903 Hattingen-Winz
† 1988 Hattingen-Blankenstein
Juristin, Engagement für
Frauenrecht, erfolgreiche
Verfassungsklage 1958 in der
Frage des väterlichen
Stichtentscheids, Einfluss bei
Adenauer und Erfolg mit der
ersten weiblichen
Bundesministerin Elisabeth
Schwarzhaupt, 1973
Bundesverdienstkreuz*



Ottilie Duden

** 1833*

† 1911

Das Ehepaar Duden stiftete 250.000 Mark für die Errichtung eines Wöchnerinnenheims in Dortmund, das mit zusätzlichen 45.000 Mark von Ottilie Duden schließlich gebaut werden konnte und die Keimzelle der Frauenklinik wurde. Für die Stiftung erhielt Wilhelm Duden die Dortmunder Ehrenbürgerwürde. Ottilie Dudens Ehrung steht noch aus.

1873, fünf Kinder, zwei Kinder starben früh, nach dem Tod ihres Mannes stockte Marie Johanna die Albert-Hoesch-Stiftung aus ihrem Vermögen um 50.000 Mark auf und rief den ersten Betriebskindergarten (damals Kinderbewahrschule) ins Leben, 1900 in der Oesterholzstraße eröffnet, heute städt. Kindergarten am Hoeschpark. Vorsitzende des 1900 gegründeten Vereins Frauenbildung – Frauenerwerb, erster Frauenverein der bürgerlichen Frauenbewegung in Dortmund, 1900 Einrichtung einer Koch- und Haushaltsschule im Rosenthal 32 mit dem Zweck, junge Mädchen zu guten Dienstboten auszubilden.

Fasia Jansen (06.06.1929 Hamburg bis 09.12.1997 Oberhausen), Politik-Ängsterin; nichteheliche Tochter des Generalkonsuls von Liberia, wegen ihrer Hautfarbe als 14jährige zwangsverpflichtet, in der Küche des Außenlagers von Neuengamme zu arbeiten, schwere Herzkrankheit infolge von medizinischen Versuchen der Nazi-Ärzte, in den 50er Jahren Ostermarschbewegung, Sängerin und Komponistin politischer Lieder, ab 1979 Frauenbewegungs-Engagement bei den Heinze-Frauen und den Dortmunder Hoesch-Frauen, in Rheinhausen, beim Frauenfriedensmarsch.

Klara Ferdinande Kampmann (geb. 24.12.1862 Dortmund), Tochter des Oberbergratsrendanten und Dichters Friedrich Kampmann, Heirat 1888 mit Oberzollinspektor Niemann in Tilsit, schrieb Lieder, Balladen, Hymnen, Epigramme und Oden

Mathilde Kothe (06.06.1828 Büren bis 31.07.1895 Paderborn), Schwester der Christlichen Liebe, erste katholische Lehrerin in Dortmund an der Mädchenklasse der kath. Elementarschule 1850 bis 1858, in der Nachfolge Pauline von Mallinckrodt's Generaloberin der Kongregation 1881 bis 1893, unter ihrer Ordenshoheit in

Dortmund Eröffnung einer katholischen höheren Töchterschule.

Marie Krueger geb. Hofmeister (17.1.1894 Berlin bis 1962), Vorsitzende der Ev. Frauenhilfe Deutschlands, kaufm. Lehre, Chefin eines Berliner Verkaufsbüros, Heirat mit Hugo Krueger 1920, in Schlesien Beginn der christlich-caritativen Tätigkeit, 1926 Leitung des Christlichen Vereins für Frauen und Mädchen, Vorsitzende des Landesverbandes der Ev. Frauenhilfe für Schlesien, 1942 Dortmund, Vorstand der Ev. Frauenhilfe in Westfalen, Widerstand gegen den Faschismus in der Bekennenden Kirche, 1950 erste Vorsitzende der Ev. Frauenhilfe Deutschlands, Engagement im Ausbau der ev. Frauen- und Mütterarbeit, hielt bei den Weltgebetstagen der Frauen in der Reinoldikirche die Gottesdienste

Drude Krumme Frau des Tagelöhners Johann Krumme, 1593 während der Hexenverfolgungen zur Hexenprobe auf den Kuckelckemühlenteich geworfen, sie soll geschwommen haben, ihr weiteres Schicksal ist unbekannt

Elisabeth von der Leithen (ca. 1550 Bochum bis 1614 Dortmund), Stifterin, vermachte 1598 per Testament erhebliche Summen an arme Kinder, die ein Handwerk erlernen sollten, an arme getreue und fromme Dienstmägde, an kinderreiche Leute und dem Armenkinderhaus, dem Katharinenkloster und dem Stift Clarenberg sowie an junge fleißige Studenten für deren Unterhalt, Elisabeth wohnte zu diesem Zeitpunkt in der Dortmunder Potgasse

Anna Lex geb. Clocke (26.05.1870 Neuruppin bis 13.08.1950 Dortmund), Sozialdemokratin, Kommunalpolitikerin, Landtagsabgeordnete, Heirat mit dem Schreiner Rudolf Lex 1896 in Dortmund, gründete 1904 den Bildungsverein für Frauen und Mädchen der arbeitenden Klassen in Dortmund, 1906 zur weiblichen



Leonie Reygers

** 06.01.1905 Bocholt, † 21.08.1985 Dortmund
Kunsthistorikerin, initiierte nach dem Zweiten Weltkrieg den Bau eines Museums für die Kunst des 20. Jahrhunderts, später Ostwall-Museum, 1949 Leiterin und 1954 Direktorin bis 1966, Großes Verdienstkreuz der BRD*

Minna Sattler

** 06.11.1891 Friedland/
Ostprien
† 30.05.1974 Dortmund
Sozialdemokratin,
Mitbegründerin und spätere
Vorsitzende und
Geschäftsführerin der AWO
Bezirk Westliches Westfalen,
Kommunalpolitikerin,
Geschäftsfrau, Widerstands-
gruppe um Emil Figge, 1956
Bundesverdienstkreuz*



Kreisvertrauensperson gewählt in einer Zeit, als Frauen politische Betätigung verboten war, ab 1908 wurde dieses Verbot aufgehoben, Anna Lex trat als Rednerin in SPD-Veranstaltungen auf und agitierte Frauen zur Parteiarbeit, Delegierte zu Parteitagen, setzte sich für Bezirksfrauenkonferenzen ein, die von der Parteileitung abgelehnt wurden, 1919 erste SPD-Frau im Stadtparlament bis 1928, 1922 für ein Jahr Landtagsabgeordnete

Katharina von Lindenhorst (1452–1534), letzte Gräfin von Dortmund, als Witwe des letzten Dortmunder Grafen Hans Stecke setzte sie bei König Maximilian die Belehnung der Grafschaft Dortmund für ihren Bruder durch, sie selbst war als Frau nicht erberechtigt, allerdings hatte der König auch die Stadt Dortmund mit der Grafschaft belehnt, so dass es angeblich zu einer Verschwörung Katharinas kam, die Brandstifter gedungen haben soll. Beweise gab es keine, die Angelegenheit führte aber zu ihrer Kaltstellung und zur Übernahme des Besitzes durch die Stadt. Katharina lebte bis zu ihrem Tod auf Haus Ickern (heute zu Castrop-Rauxel gehörig) und wurde in der alten Lindenhorster Kirche begraben.

Gertrud Löpers 1382 als Klausnerin der Benediktuskapelle auf dem Ostentor erwähnt, Klausnerinnen waren Teil der mittelalterlichen religiösen Frauenbewegung, ihr Ideal galt dem Dienst Gottes fernab von weltlichen Dingen. Gertrud Löpers ist nur eine in einer Reihe von Dortmunder Inklusinen der Benedikts- und Martinsklause.

Gertrud von Münster heiratete 1394 den Maler Conrad von Soest (Marienaltar), war vermutlich Tochter einer Malerfamilie, der Brautbrief des Paares ist einer der ersten schriftlichen Eheverträge des ausgehenden Mittelalters, in dem Gütergemeinschaft während der Ehe und Gütertrennung bei Tod eines Gatten geregelt wurden

Eva Niestrath-Berger (1914 Wallerfangen bis 01.01.1993 Hagen), Bildhauerin, in Dortmund aufgewachsen, Ausbildung als Kürschnerin, dann als Bildhauerin bei Karl Niestrath; Heirat mit Niestrath, verschiedene Skulpturen von der Stadt Dortmund angekauft, Mitglied der 1956 gegründeten „Dortmunder Gruppe“

Gerta Overbeck (16.01.1898 Dortmund bis 02.03.1977 Cappenberg), Malerin, Vertreterin der „Neuen Sachlichkeit“, Studium an der Kunstgewerbeschule Hannover, Freundschaft mit Grete Jürgens, Zeichenlehrerin an Dortmunder Lyzeen, Bilder im Sprengel-Museum Hannover

Henny Porten (07.01.1890 Magdeburg bis 15.10.1960 Berlin), Schauspielerin, Filmstar, ihr Vater Franz Porten war in Dortmund 1895 bis 1899 Theaterdirektor im Kühnschen Saal, Henny verlebte hier einen Teil der Kindheit und die ersten Schuljahre, trat hier auch in einer Kinderrolle auf, Karriere ab 1907 in Stummfilmmrollen, dann im Tonfilm, in Dortmund 1932 Gastspiel als „Madame sans Gene“ mit Publikumsovationen, im Faschismus wenig Rollen, da sie mit einem Juden verheiratet war, nach 1945 weitere Rollen

Marie Reinders (27.02.1867 Dortmund bis 21.03.1911 Dortmund), Gründerin der ersten Dortmunder Mädchen-Mittelschule (heute Marie-Reinders-Realchule), Grab auf dem Ostfriedhof

Leonie Reygers (06.01.1905 Bocholt bis 21.08.1985 Dortmund), Kunsthistorikerin, Initiatorin und Direktorin des Museums am Ostwall, Studium in München, Greifswald und Kopenhagen, Promotion bei Dr. Otto Schmidt, 1937 als wiss. Volontärin ans Museum für Kunst- und Kulturgeschichte Dortmund, initiierte nach dem Zweiten Weltkrieg den Bau eines Museums für die Kunst des 20. Jahrhunderts, später Ostwall-Museum, 1949 Leiterin



Käthe Schaub

** 15.12.1892 Küttersdorf/Saarlouis
† 27.09.1973 Dortmund
Textilarbeiterin,
Hausangestellte,
Fürsorgerin,
Sozialdemokratin,
Kommunalpolitikerin,
1946 bis 1962 Landtags-
abgeordnete in NRW,
1962 Bundesverdienstkreuz*

Lotte Temming

** 04.04.1903 Aachen
† 19.09.1984 Dortmund
Dichterin, Kommunal-
politikerin, Kommunistin,
Mitbegründerin des
Kabarettes „Gruppe
Henkelmann“ 1931
(mit Paul Polte), schrieb
sozialkritische Gedichte,
Mitgründerin des
Frauenausschusses der
Stadt Dortmund und
KPD-Stadtverordnete,
trat nach einem Besuch
der DDR 1950 aus der
KPD aus.*



und 1954 Direktorin bis 1966, Großes Verdienstkreuz der BRD

Minna Sattler (06.11.1891 Friedland/Ostpreußen bis 30.05.1974 Dortmund), Sozialdemokratin, Mitbegründerin und spätere Vorsitzende und Geschäftsführerin der AWO Bezirk Westliches Westfalen, Kommunalpolitikerin, Geschäftsfrau, Widerstandsgruppe um Emil Figge, 1956 Bundesverdienstkreuz

Käthe Schaub (15.12.1892 Kütersdorf/Saarlouis bis 27.09.1973 Dortmund), Textilarbeiterin, Hausangestellte, Fürsorgerin, ab 1921 Sozialbeamtin in Lütgendortmund, Sozialdemokratin, Kommunalpolitikerin, 1933 entlassen, 1944 verhaftet, 1945 Fürsorgerin im Dortmunder Wohlfahrtsamt, 1946 Landtagsabgeordnete in NRW bis 1962, 1962 Bundesverdienstkreuz

Fanny Schiffer (03.07.1826 Dortmund bis 14.01.1903), Gründerin des Waisenhauses St. Elisabeth, sammelte für das katholische Waisenhaus Geld, indem sie zu Fuß durch Deutschland und Österreich wanderte, 10.500 Taler ergab ihre Kollekte, das St. Elisabeth-Waisenhaus wurde 1857 auf dem Gelände der ehemaligen Nikolaikirche (heute Stadtgarten) eröffnet, heute Elisabeth-Kinderheim in Niederhofen

Marie Schreff (26.02.1885 Laasphe bis 01.05.1967 Dortmund), Lehrerin, Oberstudiendirektorin, Leiterin des Mädchen-Goethe-Gymnasiums in der Nachkriegszeit

Sif altnordische Göttin, die vielleicht auf Syburg verehrt wurde, Frau von Thor, sie hatte blondes Haar, das ihr Gott Loki abschnitt und bei den Zwergen um Ersatz aus Gold nachsuchen musste, weil ihm sonst Thor alle Knochen gebrochen hätte

Tanfana germanische Göttin, Tacitus überliefert, dass römische Truppen unter Germanicus im Jahr 4 n. Chr. im

Gebiet der Marsen zwischen Lippe und Ruhr den Tempel der Tanfana zerstörten, die Lage des Tempel könnte Marsberg im Sauerland, aber auch Dortmund-Wickede gewesen sein
Lotte Temming geb. Herz (04.04.1903 Aachen bis 19.09.1984 Dortmund), Dichterin, Kommunalpolitikerin, Kommunistin, Heirat mit Bernd Temming, Mitbegründerin des Kabarett „Gruppe Henkelmann“ 1931 (mit Paul Polte), schrieb sozialkritische Gedichte und warnte vor der Kriegsgefahr, ab 1934 im Untergrund, 1945 Mitgründerin des Frauenausschusses der Stadt Dortmund und KPD-Stadtverordnete, setzte sich für das Bittermark-Denkmal ein, trat nach einem Besuch der DDR 1950 aus der KPD aus.

Theophanu (ca. 955–5.06.991), Königin, am 8. Dez. 986 besuchte die Königin Theophanu die Stadt Dortmund mit ihrem sieben-jährigen Sohn Otto III., sie war eine byzantinische Prinzessin, heiratete Otto II. 972, hochgebildet und nahm Einfluss auf die deutsche Politik

Agnes von der Vierbecke (1341 Haus Vierbecke bei Holzwickede-Hengsen bis 1378 Dortmund), angebliche Verräterin von Dortmund, soll die Stadt an die Grafen von der Mark verraten haben, wurde ohne Gerichtsverhandlung verbrannt

Marie Charlotte Wasmuth (03.12.1906 Düren bis 18.11.1981), Ärztin, im Geschäftsführenden Vorstand der Landesärztekammer Westfalen-Lippe, Politikerin, trat 1952 der CDU bei, 1952 bis 1975 Mitglied des Rates der Stadt Dortmund, 1962 bis 1979 Landtagsabgeordnete in NRW
Helene Wessel (06.07.1898 Dortmund bis 13.10.1969 Bonn), Politikerin; Tochter eines Dortmunder Lokomotivführers, Ausbildung als Fürsorgerin, Sekretärin bei der Deutschen Zentrumspartei in Dortmund, 1925 Wahl in den Parteivorstand als

Agnes von der Vierbecke

** 1341 Haus Vierbecke bei Holzwickede-Hengsen
† 1378 Dortmund
angebliche Verräterin von Dortmund, soll die Stadt an die Grafen von der Mark verraten haben, wurde ohne Gerichtsverhandlung verbrannt*



Helene Wessel

** 06.07.1898 Dortmund, † 13.10.1969 Bonn
Politikerin, Fürsorgerin, 1928–1933 jüngste Landtagsabgeordnete, Arbeitsgebiet Sozial- und Jugendfürsorge, 1953 mit Gustav Heinemann Gründung der Gesamtdeutschen Volkspartei gegen die Wiederbewaffnung, 1957 bis 1969 SPD-Bundestagsabgeordnete, sie forderte gleiche Beteiligung von Frauen in den politischen Gremien, Expertin in Fragen der Außen-, Deutschland- und Sicherheitspolitik, Bundesverdienstkreuz*

Jeanette Wolff

** 1888 Bocholt
† 1976 Berlin
Als Jüdin Verfolgte
des Naziregimes, 1942
aus Dortmund ins KZ
verschleppt, 1952–1961
Bundestagsabgeordnete
der SPD, setzte sich für
eine Mindestbeteiligung
von Frauen als Mandats-
trägerinnen der SPD ein*



Elisabeth Zillken

** 08.07.1888 Wallerfangen/Saar, † 28.11.1980 Dortmund
Kommunalpolitikerin, Diplom-Handelslehrerin, 1919
- 1933 Stadtverordnete für das Zentrum, 1930 - 1933
Reichstagsabgeordnete, 1946 - 1964 im Rat der Stadt,
1946 - 1950 im Landtag, setzte sich besonders für die
Jugendfürsorge ein und wirkte am Jugendrecht mit,
in Fragen des § 218 setzte sie auf Prävention statt auf
Strafe, Bundesverdienstkreuz*

jüngste von drei Frauen, 1928 bis 1933 jüngste Landtagsabgeordnete, Arbeitsgebiet Sozial- und Jugendfürsorge, 1933 Aufgabe aller politischen Ämter, 1938 familienpolitische Forschungen in der Zentrale des Katholischen Fürsorgevereins in Dortmund, 1945 Mitglied des Dortmunder Frauenausschusses, 1949 im Parlamentarischen Rat eine der vier „Mütter des Grundgesetzes“, 1949 bis 1952 Parteivorsitzende des Zentrums und Fraktionsvorsitzende im Bundestag, 1953 mit Gustav Heinemann Gründung der Gesamtdeutschen Volkspartei gegen die Wiederbewaffnung, 1957 bis 1969 SPD-Bundestagsabgeordnete, sie unterstützte den Einsatz der Frauen gegen die Remilitarisierung und forderte gleiche Beteiligung von Frauen in den politischen Gremien, Expertin in Fragen der Außen-, Deutschland- und Sicherheitspolitik, Bundesverdienstkreuz

Jeanette Wolff geb. Cohen (1888 Bocholt bis 1976 Berlin), verheiratet mit dem Dortmunder Kaufmann Hermann Wolff, als Jüdin Verfolgte des Naziregimes, 1942 aus Dortmund ins KZ verschleppt, ab 1946 in Berlin Aufbau der jüdischen Gemeinde, des Jüdischen Frauenbundes, Stadtverordnete der SPD, 1952 bis 1961 Bundestagsabgeordnete der SPD, setzte sich für eine Mindestbeteiligung von Frauen als Mandatsträgerinnen der SPD ein

Anna Zillken (1898 Wallerfangen/Saar bis 12.02.1966 Dortmund), Oberstudiendirektorin, Leiterin der Anna-Zillken-Fachschule für Sozialarbeit; Studium der Staats- und Sozialwissenschaften und Soziologie, 1922 Sekretärin der Reichstagsabgeordneten Agnes Neuhaus, 1925 Aufbau der Ausbildungsstätte des Kath. Fürsorgevereins in Dortmund, 1928 Leiterin der Schule, 1950 Vorsitzende der Kath. Vereinigung der Sozialschulen, 1952

Vorstandsmitglied der Konferenz der deutschen Schulen für Sozialarbeit, Mitarbeit im Allgemeinen Deutschen Fürsorgeerziehungstag, Bundesverdienstkreuz, Grab auf dem Ostfriedhof **Elisabeth Zillken** (08.07.1888 Wallerfangen/Saar bis 28.11.1980 Dortmund), Generalsekretärin des Kath. Fürsorgevereins (Dortmund), Kommunalpolitikerin; Ausbildung zur Diplom-Handelslehrerin, Mitglied im Frauenstimmrechtsverband, 1916 Leitung der Zentrale des Kath. Fürsorgevereins (gegr. v. Agnes Neuhaus) in Dortmund, 1919 bis 1933 Stadtverordnete für das Zentrum, 1930 bis 1933 Reichstagsabgeordnete, im Faschismus Aufgabe der politischen Ämter, nach 45 Aufbau des Vereins, aktive Mitbegründerin der Dortmunder CDU, 1946 bis 1964 im Rat der Stadt, 1946 bis 1950 im Landtag, bis 1958 stellvertretende Landesvorsitzende und stellvertretende Vorsitzende der Frauenvereinigung der CDU, setzte sich besonders für die Jugendfürsorge ein und wirkte am Jugendrecht mit, in Fragen des § 218 setzte sie auf Prävention statt auf Strafe, innerhalb der Kath. Kirche setzte sie sich für die Mitverantwortung der Laien ein, Bundesverdienstkreuz, zahlreiche Veröffentlichungen, Grabstätte auf dem Ostfriedhof

100 Frauen weltweit

Susan B. Anthony 1820–1906 US-amerikanische Pionierin der Frauenbewegung

Hannah Arendt (14.10.1906 Hannover bis 04.12.1975 New York, USA), deutsch-US-amerikanische Politikwissenschaftlerin, Philosophin, Soziologin, auf der 1,70 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG; Studium der Philosophie, Theologie und klassischen Philologie bei Heidegger, Bultmann und Husserl, Promotion zum Dr. phil. bei Karl Jaspers,

1933 verhaftet, Flucht nach Frankreich und USA, Tätigkeit als Verlagslektorin und Vorträge zur politischen Philosophie, Mitwirkung in verschiedenen jüdischen Organisationen, Lehrtätigkeit an den Universitäten Berkley, Princeton, Columbia, Chicago, bekanntestes Werk „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ 1951, in dem sie Ursprünge und Mechanismen des Totalitarismus, des Imperialismus und Antisemitismus analysierte an den Beispielen des nationalsozialistischen und stalinistischen Regimes, 1958 beendete sie die bereits in Berlin begonnene Biografie über Rahel Varnhagen, 1961 berichtete sie für den „New Yorker“ über den Eichmann-Prozess in Jerusalem und veröffentlichte 1963 „Eichmann in Jerusalem“, in dem sie den Begriff „Banalität des Bösen“ prägte und eine scharfe Kontroverse in der Öffentlichkeit entfachte, auch über die Verstrickung der „Judenräte“ in den Holocaust, die in den besetzten Ländern durch ihre Zusammenarbeit mit den Nazis das Massenmorden erleichtert hätten, viele Ehrungen und Preise: 1959 Lessing-Preis der Stadt Hamburg
Bettina von Arnim 1785–1858 deutsche Schriftstellerin
Louise Aston 1814–1871 deutsche Frauenrechtlerin
Anita Augspurg 1857–1943 deutsche Frauenrechtlerin, Mitbegründerin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit
Jane Austen 1775–1817 englische Schriftstellerin
Ottile Baader 1847–1925 deutsche Vertreterin der proletarischen Frauenbewegung
Ingeborg Bachmann 1926–1973 österreichische Schriftstellerin
Djuna Barnes 1892–1982 US-amerikanische Schriftstellerin
Laura Bassi 1711–1778 italienische Physikerin und Philosophin
Simone de Beauvoir (9.1.1908 Paris

bis 14.4.1986), französische Philosophin und Schriftstellerin, Vertreterin des Existentialismus, Ausbildung als Lehrerin, gründete mit Camus, Aron und Sartre nach dem Zweiten Weltkrieg die philosophische Zeitschrift „Temps modernes“, erster Roman 1938 „L'invitée“ („Sie kam und blieb“), Bestseller „Das andere Geschlecht“ 1949 wurde zu einem Grundtext des Feminismus, in dem sie sich mit den Ursachen der Unterdrückung der Frau und den Geschlechterrollen auseinandersetzte: „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es... er (der Mann) ist das Subjekt, er ist das Abstrakte; sie (die Frau) ist das Andere.“ Schlüsselroman über die Pariser Intellektuellen „Die Mandarins von Paris“ 1954 ausgezeichnet mit dem höchsten Literaturpreis Frankreichs, dem Prix Goncourt, autobiographische Romane, Engagement in der französischen Frauenbewegung, Vorsitzende der Gruppe „Choisir“ und der „Liga für Frauenrechte“, 1971 gehörte sie zu den Frauen, die sich öffentlich in einem Manifest der Abtreibung bezichtigten, sie unterstützte Frauenhäuser und das „Antisexistische Gesetz“ von 1983 gegen die Diskriminierung am Arbeitsplatz, Engagement gegen den Algerienkrieg und gegen Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus, 50jährige Lebensgemeinschaft mit Sartre, Beauvoir beeinflusste das kulturelle Leben und Denken sowie die Frauenbewegung in vielen Ländern, u. a. auch in Deutschland
Amelie Beese 1886–1925 erste deutsche Pilotin
Ingrid Bergmann 1915–1982 schwedische Filmschauspielerin
Anne Bonney 1700–unbekannt, irische Piratin
Hildegard von Bingen 1096–1179 Mystikerin, Wissenschaftlerin, Heilige
Francesca Caccini 1587 –ca.1640 italienische Komponistin und Hofsängerin

Maria Callas 1923–1977 Sängerin
Minna Cauer 1841–1922 Frauenrechtlerin, Lehrerin
Camille Claudel 1864–1943 französische Bildhauerin
Anita Conti 1899–1997 französische Ozeanographin
Marie Curie 1867–1934 französische Physikerin und Chemikerin
Marlene Dietrich 1901–1992 Schauspielerin, auf der 1,10 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG
Hedwig Dohm 1833–1919 Schriftstellerin, zahlreiche Veröffentlichungen zur Frauenfrage
Eleonora Duse 1858–1924 italienische Schauspielerin
Sonja Delaunay 1885–1979 französische Malerin und Designerin ukrainischer Herkunft
Beatrice de Dia ca.1150–1212 provençalische Troubadoura
Isadora Duncan 1878–1927 US-amerikanische Tänzerin
Halide Edib 1882–1964 türkische Schriftstellerin
Gisela Elsner 1937–1992 deutsche Schriftstellerin
Dorothea Erxleben geb. Leporin (13.11.1715 Quedlinburg–13.06.1762 Quedlinburg), erste Frau, die in Preußen im Fach Medizin promovierte (1754), auf der 0,60 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG; als Tochter eines Mediziners vom Vater in Theorie und Praxis der Medizin eingeführt, machte mit dem Vater Krankenbesuche und vertrat ihn in der häuslichen Praxis, Heirat mit dem Diakon Johann Christian Erxleben, neben ihren Aufgaben als Pfarrersfrau studierte sie autodidaktisch Werke der Medizin und versorgte Kranke aus den ärmeren Bevölkerungsschichten, sie wurde von den Quedlinburger Ärzten erfolglos der Kurfischerei angeklagt, ersuchte um ein Studium der Medizin, das damals Frauen verwehrt war, genehmigt jedoch von Friedrich II.,

1754 promovierte sie an der Universität Halle „summa cum laude“ und eröffnete mit dem Doktordiplom in Quedlinburg eine ärztliche Praxis, die sie bis zu ihrem frühen Tod mit 47 Jahren führte.
Ruth First 1925–1982 südafrikanische Journalistin und Apartheid-Gegnerin
Marieluise Fleißer 1901–1974 Schriftstellerin
Therese Giehse 1898–1975 Schauspielerin, auf der 1,00 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG
Anna Göldlin 1734–1782 Schweizerin, die letzte Frau, die in Europa als Hexe hingerichtet wurde
Olympe de Gouges 1748–1793 französische Feministin und Schriftstellerin
Henriette Herz 1764–1847 Schriftstellerin, Gründerin eines Berliner Salons
Caroline Herschel 1750–1848 deutsche Astronomin
Hannah Höch 1889–1978 Malerin
Billie Holiday 1915–1959 US-amerikanische Jazzsängerin
Hypatia ca. 370–415 griechische Philosophin und Naturwissenschaftlerin
Clara Immerwahr 1870–1915 Chemikerin, Giftgasgegnerin
Mahalia Jackson 1911–1972 US-amerikanische Bluessängerin
Milena Jesenska 1896–1944 tschechische Journalistin und Kafka-Übersetzerin
Regina Jonas 1902–1944 erste Rabbinerin in Deutschland, im KZ Auschwitz ermordet
Marie Juchacz 1879–1956 Sozialdemokratin, Sozialpolitikerin
Frida Kahlo 1907–1954 mexikanische Malerin
Mascha Kaleko 1907–1975 deutsche Lyrikerin
Helen Keller 1880–1968 US-amerikanische Pädagogin und Sozialreformerin
Johanna Kinkel 1810–1858 deutsche Komponistin und Schriftstellerin

Alexandra Kollontai 1872–1952 russische Revolutionärin

Käthe Kollwitz 1867–1945 deutsche Malerin, auf der 0,30 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG

Asja Lacin 1891–unbekannt

lettische Regisseurin, Schauspielerin und Pädagogin

Selma Lagerlöf 1858–1940 schwedische Dichterin, Nobelpreisträgerin

Else Lasker Schöler 1869–1945 Lyrikerin

Lotte Lenya 1898–1981 österreichische Schauspielerin und Sängerin

Audre Lorde 1934–1992 afroamerikanische Dichterin und Schriftstellerin

Lore Lorentz 1920–1994

deutsche Kabarettistin

Mechthild von Magdeburg

1210–1282 Mystikerin

Margaret Mead 1901–1978

US-amerikanische Anthropologin und Ethnologin

Maria Sibylla Merian (02.04.1647 Frankfurt–13.01.1717 Amsterdam), deutsche Sammlerin, Forscherin und Zeichnerin, auf der 0,40 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG; ihr Stiefvater förderte die zeichnerische Begabung von Maria und unterrichtete sie, 1665 Heirat mit dem Maler J.A. Graff, Umzug nach Nürnberg, zwei Töchter. 1675 „Das neue Blumenbuch“ mit ihrem Mann herausgegeben, 1679 „Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blummennahrung“, Trennung von ihrem Mann, Übersiedlung nach Holland zu ihrem Halbbruder. 1690 erfüllte sie sich ihren Lebens Traum und segelte mit ihrer Tochter Dorothea nach Surinam, Niederländisch-Guayana. Sie beobachtete Tiere, sammelte, präparierte und zeichnete. 1701 Rückkehr nach Holland wegen einer Erkrankung. 1705 „Metamorphosis insectorum surinamensium“ über die Insekten in Surinam mit 60 Kupferstichen. Maria Sibylla Merian war erfolgreich

in verschiedenen Berufen tätig, eine Seltenheit unter den gesellschaftlichen Bedingungen des 17. und 18. Jahrhunderts

Louise Michel 1830–1905

französische Revolutionärin

Paula Modersohn Becker 1876–1907

Malerin, auf der 0,10 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG

Tina Modotti 1896–1942

italienische Fotografin

Maria Montessori 1870–1952

italienische Ärztin, Begründerin einer neuen Pädagogik

Irmtraud Morgner 1933–1990 Schriftstellerin

Emmy Noether 1882–1935

Mathematikerin

Louise Otto Peters 1819–1895

Gründerin des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins, Herausgeberin der ersten Frauenzeitung

Anna Pappritz 1861–1939 Verteidigung der Rechte der Prostituierten

Margarete von Porete (ca.1255 Hainaut b. Valenciennes bis 30.05.1310 Paris), französische Mystikerin und Philosophin; vermutlich aus einer Patrizierfamilie stammend schloss sie sich der Beginenbewegung an, literarisch und theologisch gebildet, karitativ tätig, vermutlich auch als Übersetzerin in einer Zeit, als nur wenige Menschen überhaupt lesen und schreiben konnten, verfasste eine religiöse Schrift „Spiegel der einfachen Seelen“, nach ihrer Vorstellung verschmelzen die menschliche Seele und Gott zu einer Einheit, diese ungeheuerlichen Aussagen führten zu Verfahren wegen Häresie und Ketzerei, zu Kerkerhaft und Inquisitionsgericht, Margarete wurde in Paris verbrannt und ihre Schrift vernichtet, jedoch konnten eine Kopie und fünf Übersetzungen gerettet werden. Im Mittelalter gehörte ihr Werk zu den meistgelesenen mystischen Schriften.

Alva Myrdal 1902–1986

schwedische Abrüstungsexpertin und Schriftstellerin

Friderike Caroline Neuber 1697–1760 deutsche Schauspielerin und Theaterleiterin

Florence Nightingale 1820–1910

englische Krankenpflegerin

Louise Otto-Peters 1819–1895 Pionierin der deutschen Frauenbewegung

Emmeline Pankhurst 1858–1928

englische Suffragette

Violetta Parra 1917–1967

chilenische Musikerin

Christine de Pisan 1364–1430

französische Schriftstellerin italienischer Herkunft

Adelheid Popp 1869–1939

österreichische Frauenrechtlerin

Nelly Sachs 1891–1970 Lyrikerin

George Sand 1804–1876

französische Schriftstellerin

Dorothea Schlegel 1764–1839 Schriftstellerin

Johanna Schopenhauer 1766–1838 deutsche Schriftstellerin

Clara Schumann 1819–1896 Komponistin, Pianistin, auf der 0,80 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG

Ina Seidel 1885–1974 Schriftstellerin

Elisabeth Selbert 1896–1986 Politikerin, eine der „Mütter des Grundgesetzes“, auf der 1,20 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG

Sabiha Sertel 1895–1968

türkische Journalistin

Agnes Smedley 1892–1950

US-amerikanische Journalistin und Freiheitskämpferin

Edith Stein 1891–1942

deutsche Philosophin und Karmelitin

Margarete Streicher 1891–1985 österreichische Sportwissenschaftlerin und -pädagogin

Christine Teusch 1888–1968 Politikerin, erste weibliche Kulturministerin im Landtag von NRW 1947–1954 und damit erste weibliche Ministerin der BRD, auf der 0,50 DM-Briefmarke der

Frauenserie der Post AG

Franziska Tiburtius 1843–1927 deutsche Ärztin

Henriette Tiburtius 1834–1911 erste deutsche Zahnärztin

Flora Tristan 1803–1844 französische Sozialistin und Frauenrechtlerin

Trotula um 1100 italienische Ärztin und Wissenschaftlerin

Rachel Varnhagen 1771–1833

Literatin, Gründerin eines Berliner Salons, auf der 0,80 DM-Briefmarke der Frauenserie der Post AG

Helene Weigel 1900–1971 österreichische Schauspielerin und Theaterleiterin

Simone Weil 1909–1943 französische Schriftstellerin, Philosophin

Mary Wigman 1886–1973

Tänzerin, Choreographin

Virginia Woolf 1882–1941

englische Schriftstellerin

Clara Zetkin 1857–1933 deutsche Frauenrechtlerin und Sozialistin

Luise Zietz 1865–1922 deutsche Frauenrechtlerin



Nelly Sachs

* 1891 – † 1970 Lyrikerin, Kulturpreisträgerin der Stadt Dortmund

Das Straßennamen-Quiz

Unser Quiz soll Ihnen Gelegenheit geben, Ihr Wissen vergnüglich aufzufrischen und Ihre geschlechterspezifische Wahrnehmung zu schärfen.

1. **Dortmund hat rund 3 500 Straßen. Davon sind rund 1 000 nach Männern benannt. Wieviele tragen Ihrer Meinung nach Frauennamen?**
 - a) rund 1 500
 - b) rund 500
 - c) rund 120
2. **Nach wem ist die Mallinckrodtstraße benannt?**
 - a) nach dem Mallinckrodt-Gymnasium?
 - b) nach dem Geschlecht derer von Mallinckrodt, wovon einer Bürgermeister in Dortmund war?
 - c) nach Pauline von Mallinckrodt, Initiatorin der katholischen Mädchenbildung in Dortmund?
3. **Wie hieß der Eisenhüttenweg in Eving vor 1974?**
 - a) Stahlweg
 - b) Arbeitslosenweg
 - c) Marie-Johanna-Straße, nach Marie Johanna Hoesch, die den ersten Betriebskindergarten bei Hoesch einrichtete
4. **Einige Straßennamen gehen auf alte Flurbezeichnungen zurück. Zum Beispiel die „Bleichmärsch“. Was bedeutet dieser Name?**
 - a) die Dortmunder Kriegsmänner wurden bleich beim Marschieren
 - b) hier wurde von Frauen Wäsche gebleicht
 - c) es handelt sich um bleiches Sumpfland
5. **Welche Instanzen sind Ihrer Meinung nach bei Straßenneubenennungen beteiligt?**
 - a) der Rat der Stadt Dortmund
 - b) das Tiefbauamt
 - c) das Stadtarchiv
 - d) die Bezirksvertretungen
 - e) die Parteien
 - f) das Stadtplanungsamt
 - g) das Frauenbüro
 - h) alle
6. **Nach wem sind Ihrer Ansicht nach die Blücherstraße, die Bülowstraße, die Gneisenaustraße und die Scharnhorststraße benannt?**
 - a) nach Aktivisten der Friedensbewegung
 - b) nach preußischen Frauenrechtlern
 - c) nach hohen militärischen Beamten, die für den preußischen Staat in den Krieg zogen

7. **Wer oder was war Rosa Luxemburg, nach der eine Straße in Hörde heißt?**
 - a) die Königin Rosa aus Luxemburg
 - b) ein Luxemburger Rose-Wein
 - c) eine Sozialistin, die ermordet wurde
8. **Woher kommt der Name „Stiftstraße“ in Hörde?**
 - a) dort ist die Stiftsbrauerei
 - b) dort werden Stifte produziert
 - c) dort war das Clarissenkloster und nachmalige Damenstift Clarenberg
9. **Woher kommt der Name „Schwarze-Brüder-Straße“?**
 - a) wurde nach dem Jugendbuch "Die schwarzen Brüder" benannt
 - b) hier lag im Mittelalter das Franziskanerkloster, dessen Mönche schwarze Kutten trugen
 - c) es handelt sich um eine finstere mittelalterliche Straße, in der Diebe und Mörder wohnten
10. **Wie kam die „Viktoriastraße“ zu ihrem Namen?**
 - a) zu Beginn des Ersten Weltkriegs haben hier die Dortmunder voller Siegesgewissheit „Viktoria“ gerufen
 - b) hier kam die Kaiserin Viktoria durch, die auf Brautreise zu ihrem Gatten Friedrich III. nach Berlin war und die sich für Mädchenbildung einsetzte
 - c) hier stand das Viktor-Tor
11. **Nach wem ist der Elisabeth-Wilms-Weg in Dortmund-Asseln benannt?**
 - a) nach der tanzenden Metzgersgattin Elisabeth Wilms
 - b) nach der schreibenden Budeninhaberin Elisabeth Wilms
 - c) nach der filmenden Bäckersfrau Elisabeth Wilms
12. **Wer leitete das Goethe-Gymnasium in der Nachkriegszeit?**
 - a) Oberstudiendirektor Hans Schroff
 - b) Oberstudiendirektorin Marie Schreff
 - c) Oberstudiendirektor Johann W. Goethe
13. **In der Nachkriegszeit haben Trümmerfrauen die Gebäude und Straßen in Dortmund wiederaufgebaut. Wieviele Trümmerfrauenstraßen gibt es?**
 - a) zwei
 - b) eine
 - c) gar keine
14. **Nach welcher Persönlichkeit ist die Charlottenstraße benannt?**
 - a) nach Charlotte von Stein, Freundin Goethes
 - b) nach Charlotte Temming, Dortmunder Widerstandskämpferin und Dichterin
 - c) nach gar niemand. Es ist einfach ein Vorname ohne konkrete Person

Literatur und Quellen

15. Auch in Dortmund hat es Hexenverfolgungen gegeben.

Bis 1594 kamen 30 Frauen und zwei Männer um.

Wieviele Hexendenkmäler gibt es in Dortmund?

- a) dreißig
- b) zwei
- c) gar keins

16. Was bedeuten die meisten Frauenvornamen aus der germanischen Sagenwelt?

- a) Liebe, Treue, Schönheit
- b) helfen, dienen, sorgen
- c) Kampf, Krieg, Sieg

17. Was ist einst in der Jungferntalstraße passiert?

- a) hier war ein Versorgungshaus für alte Jungfern
- b) hier war eine Besetzung des Katharinenklosters
- c) hier war ein Kultplatz zur Entjungferung junger Mädchen

18. Welche drei Frauen bilden das bekannte Dortmunder Frauen-Dreigestirn?

- a) Bertha Cleven, Anna Lex, Rosa Buchthal
- b) Helene Wessel, Hildegard Gethmann, Lotte Temming
- c) Agnes Neuhaus, Henriette Davidis, Pauline von Mallinckrodt

19. Wer war Theophanu?

- a) ein byzantinischer Bischof
- b) ein mittelalterlicher Heiliger
- c) eine byzantinische Prinzessin und deutsche Königin im Mittelalter

20. Welche der vier Mütter des Grundgesetzes war aus Dortmund?

- a) Elisabeth Selbert
- b) Helene Weber
- c) Helene Wessel
- d) Friederike Nadig

Bolege-Vieweg, Dore

Straßen erzählen Stadtgeschichte, Dortmund (1985)

Brinkmann, Albrecht

Dortmunder Heimatgeschichte, Dortmund 1979, 9. Aufl.

Datenbank von Luise F. Pusch

(Bedeutende Frauen international), Jakobistr. 9, Hannover

Deutsche Frauen

Bildnisse und Lebensbeschreibungen, eingeleitet von Ina Seidel, Berlin 1939

Dortmunder Personendatei

Stadtarchiv Dortmund, Bestand 500

Dortmund-Führer

Dortmund 1941

Dortmund Wiederaufbau

Branchen-Verzeichnis „Die neue Anschrift“ 2. Teil, 15.04.1947

Duden Lexikon der Vornamen

Herkunft, Bedeutung und Gebrauch ..., Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1974, 2. Aufl.

Feyl, Renate

Der lautlose Aufbruch. Frauen in der Wissenschaft, Köln 1994

Fopa e. V.

FrauenStadtBuch, Dortmund 2000

Gerhard, Ute

Unerhört. Die Geschichte der deutschen Frauenbewegung, Reinbek bei Hamburg 1996

Gleising, Günter; Heiserholt, Franz

Straßennamen erzählen Geschichte. Erinnerungen an Klassenkampf und Widerstand. Kommunisten an Rhein und Ruhr, o. O., o. J., (RuhrEcho Verlag)

Große Frauen der Weltgeschichte

Tausend Biographien in Wort und Bild, Wiesbaden o.J.

Heimat Dortmund 3/97

Frauen in der Dortmunder Geschichte

Herve, Florence; Nödinger, Ingeborg

Lexikon der Rebellinnen, München 1996

Hieber, Hanne

Drutmunde – Tremonia – Dortmund. Geschichten von Dortmunder Weisbildern, Bd.1, Dortmund 1999

Hieber, Hanne

unveröff. Manuskripte zu „Drutmunde“ Bd.2

Kern, Elga

Führende Frauen Europas, München 1933

Lise, Clara usw., Bedeutende Frauen der deutschen Geschichte

Biographische Notizen zu 31 Frauen auf Briefmarken, Klasse 9d – 1997/98 der Städt. Realschule Datteln, Hrsg. Bernhard König, Datteln 1998, Verlag an der Wiesenstraße

Müller, Hans

„Entschädigung“ für Fürst Wilhelm war das Ende der Freien Reichsstadt, in: Heimat Dortmund 1/94, S. 13–16

Semerteichstraße

soll umbenannt werden

in: Westfälische Rundschau 19.09.1990

Swientek, H.-O.

Drei Dortmunder Gedenktage: 953 – 1253 – 1803, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafenschaft Mark 50, 1953

Wie die Straßen in Alt-Dortmund getauft oder umgetauft wurden

in: Heimat Dortmund 4/88, S. 25–28

Wigge, Carl

Die Straßennamen der Stadt Dortmund einschließlich aller Vororte (Stadtarchiv Dortmund)

Wolters, Reinhard

Die Dortmunder Straßennamen und ihre Bedeutung, Dortmund 1998, mit Jahres-Aktualisierung 1999

Bildnachweis

Stadtarchiv der Stadt Dortmund

Impressum

Herausgeberin

Stadt Dortmund, Frauenbüro, Friedensplatz 1,
44122 Dortmund

Redaktion

Brigitte Wolfs (verantwortlich)

Autorin

Hanne Hieber

Produktion und Gestaltung

Dortmund-Agentur

Druck

Dortmund-Agentur/Graphischer Betrieb – 06/01



Quizantwortung:
1c, 2b, 3c, 4b, 5h, 6c, 7c, 8c, 9b,
10b, 11c, 12b, 13c, 14c, 15c, 16c,
17b, 18c, 19c, 20c